

Sachsenregierung und Preisabbau

Der nachstehende Auszug ist aus dem Bericht der Sachsischen Landesregierung an die Reichsregierung vom 1. September 1925 entnommen.

Wiederholt und dringlich ist seit Jahresfrist in den Berichten der Sachsischen Landespreisprüfungsstelle auf die Notwendigkeit einer Neubildung des Preisniveaus hingewiesen worden. Ein bedeutender Export war Lebensnotwendigkeit in den Jahrzehnten des hohen Volkswachstums, das durch die fortschreitende Industrialisierung des rohstoffarmen Landes erst möglich wurde. Die Verpflichtungen aus dem Londoner Vertrag zwingen zu forcierter Export unter gänzlich veränderten und durch die Weltmarktkonkurrenz außerordentlich erschwerter Verhältnisse. Das schwerste Demeris hierbei — das Messergebnis besteht darin, daß unser überhöhtes Preisniveau die produktivsten Kräfte in nahezu allen Ländern und der Hochwille anderer Wirtschaftsklassen haben die derzeitige Forderungsgeschichte, von deren Auswirkung eine weitere Erhöhung der Gesamtpreise befürchtet werden muß. Nun — nach Annahme der Forderung — hat auch die Reichsregierung mit bedeutendem Nachdruck an die gesamte Wirtschaft die Forderung möglicher Neubildung begun, Festhaltung des Preisniveaus gerichtet.

Die finanzielle Entlastung im neuen Einkommensteuergesetz, die Senkung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent, die Beseitigung der Unklarheit in der Auswertungsfrage und die in der Forderunggebung erstrebte Regelung unserer Beziehungen zu den Auslandsmärkten haben den Zweck, gesündere Wirtschaftsverhältnisse zu schaffen. Dabei ist mit größter Energie die Gefahr zu bannen, daß das Preisniveau sich auf die autonomen Wirtschaftsklassen und die Kompensationsmöglichkeiten bei den Vertragsverhandlungen nützt. Die Aufhebung der Geschäftsverhältnisse soll die Sicherheit fördern. Durch Berücksichtigung der öffentlichen Ordnung wird eine Einwirkung auf Zinssätze und Kreditkosten erreicht. Ein energisches Vorgehen gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung auf Grund der Kartellverordnung wird betont, die Ausmerzung preissteigernder Akteure und Gesellschafter aus der Inflationszeit gefördert. Einziehende Preisbeobachtung in allen Stufen soll die Möglichkeit der Preisregulierung dort und fördern. Der Appell ist an alle Kreise der Wirtschaft gerichtet und alle Spitzenvertretungen haben ihre Bereitschaft zur Unterstützung erklärt.

Das Echo aus vielen Wirtschaftskreisen klingt in diesen verwirrenden und häufig genug weilt eine Gruppe der andern die Ehre und die Pflicht des Vorgehens zu. Mit wenn und aber ist man zum Abbau bereit. Es fordert eine Gruppe zunächst die Beseitigung der Kreditlage, die Minderung der Steuer- und Soziallast, die Beseitigung der Reste des Zwangsvertrags, der lästigen Preiskontrolle und feste Löhne; dann ist sie geneigt zur Preisbildung. Alle behaupten ihr Recht. Mit Recht weist der Bankwirt hin auf die hohen Endpreise seiner Produkte, nachdem sie die Stadien der Verteilung durchlaufen haben und stellt zum Vergleich den Anteil, den er erhält; die „Preisführer“ hat Anfangs Juli geschlossen. Es klopft in bedeutendem Ausmaß von neuem, mit Recht aber betont der Fleischer, daß reichlich Fleisch in den Fleisch- bzw. Schweinepreisen sich eine Vorwegnahme des Falls erweist. Mit Recht kann sich der Einzelhändler darauf berufen, daß in weiten Branchen die Restultate noch dem billigsten Konkurrenten erfolgt, die flutierende Käuferkraft wählt heute den billigsten Lieferanten, aber mit Recht wird auf die vermehrte Zahl der in seiner Verteilungskette Tätigen verwiesen, wobei bei kleinen und verringertem Umsatz die Kosten bei der Preisstellung bedeutend ins Gewicht fallen. (Die an Hand der Preisvergleichsmittel auszuweisende Verringerung der Einzelhandelsunternehmungen ist doch nur bedingt zu werten). Mit Recht betont Einzelhandel und Handwerker ihre Ohnmacht gegenüber den Forderungen ihrer Vorlieferanten, die in stark kartellierten und syndikatisierten Stufen nicht unter dem gleichen Konkurrenzdruck laudieren müssen, wie die noverwähnten Branchen des Einzelhandels. Mit Recht aber auch wird auf die Hemmungen hingewiesen, die Gesamtwirtschaft und Handwerker selbst durch die eigenen kartellähnlichen Organisationen erleiden, die zweifelslos das Handwert in schwerer Zeit erhöht und erhalten haben, in ihren Preisbindungen aber sicherlich dringend der Revision bedürftig. Man wird der Regierung schwerlich Kartellgesetzgebung nachgehen, auch wenn jetzt die Nachprüfung sämtlicher Kartellverträge seit 1. Januar 1925 vorgenommen wird. Die bedeutende Steigerung der Kartellzahl (1906: 450 Kartelle; 1924: 2500) muß zu einer Reduktion der Produktion, Verlust der Märkte und Unterbindung des technischen Fortschritts führen. Die Handhabung der Kartellverordnung wird eine gewisse Wirkung auf das Preisniveau haben. Den Millionen aber, die in Unsicherheit des Arbeitseinkommens täglich leben, darben, dürfte das ein geringer Trost sein. Ihr Blick ist auf das ihnen zunächstliegende gerichtet, die erlebte Verringerung in Ernährung und Lebenshaltung. Eine indermäßig ausgewiesene Senkung des Gesamtpreisniveaus ist ihnen wenig. Was sie erstreben müssen, ist die Erhöhung ihres Realinkommens. Feste Preise — feste Löhne? Gewiß ein Ziel auf innigste zu wünschen bei ausreichender Ernährung und Arbeitsmöglichkeit.

Die Preisbewegung wird voraussichtlich nicht in glatter Linie abwärts führen, sondern von Wechselwirkungen und Durchkreuzungen beeinflusst werden. Eine solche Durchkreuzung dürfte beispielsweise in der Einführung der Einfuhrzölle ohne Identitätsnachweis zu erkennen sein. Die Reichsregierung hat sich verhalten gesehen, von der erst zehn Tage vorher begründeten Übergangsregelung Abstand zu nehmen. Und diese mitten im Zeitpunkt nachdrücklicher Werbung für den Preisabbau. Die Wirkung wird nicht unbedeutend sein. Die Umkehr — aber nicht die Tendenz, das Preisniveau um 2 bis 3 Prozent zu senken. Man überspanne aber die Erwartungen nicht. Gerade am Besten für die Lohnlosen wichtigsten Gebiet, dem der Lebensmittelpreise, wird die preissteigernde Wirkung der Zölle, zinsvolle Überwiegen. Es wird auch die starke Spannungstrolche nicht

überall Minderungen auslösen. Einige Beispiele: Amerikarisches Schmalz, richtunggebend für den Inlandspreis, der Kleinhandelspreis beträgt 108 Mark, die Erträge für Groß- und Kleinhandel 12 Pfennig die Zollbelastung von 5 Pfennig pro Pfund wir, wenn nicht der amerikanische Preis sinkt, eine Erhöhung bedingen — Für Cornedbeef beträgt der Zoll 22 Pfennig pro Pfund, das ist mehr als der Groß- und Kleinhandelszuschlag. Butter kostet 220 Mark ab holländischer Grenze, der vorgesehene Zollbetrag ist 13 Pfennig pro Pfund. Der Preis für Auslandsbutter ist richtunggebend für die Inlandsware. Zum Butterpreis aber stehen in Relation die Preise für Milch, Käse, auch Margarine. — Rindensmalz: Kleinverkaufspreis 65 Pf. Spanne für Groß- und Kleinhandel 10 Pf. Zollbelastung 18 Pfennig. Die Beispiele liegen sich häufen. Die werden also voraussichtlich mit Anstieg vieler Lebensmittelpreise und dadurch ausgelöst Lohnbewegungen rechnen müssen. Versuche einer Senkung des Preisniveaus im Wege des Verbrauchs während der angestrebten deutschen Lohn- und Lebensstandards schwerer Ermächtigung auslösen.

Der Kernpunkt des Preisproblems ist wohl der: Wir sind infolge unserer Verzerrung und Belastung vielfach auf unwirtschaftliche Wege, in unrationale Entwicklungsformen in Produktion und Verteilung gedrängt worden und hinter der Leistung wenig erschlürtere und weniger belasteter Länder zurückgeblieben. Aufwand und Leistung stehen vielfach in schlechtem Verhältnis. Gekündete und wirtschaftliche Abhilfe schafft hier nur eines: Reduktion der des realen Aufwands der Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital. Steigerung der Produktion bei Rationalisierung des Prozesses in Betrieb und Verteilung bewirkt Dehnung der Lebenshaltung, Verbesserung der Kapitalverwertung und Preisfestung. Der Weg ist lang und seine Befreiung nehmend durch Kapitalmangel und soziale Rücksichten. Wirtschaftspolitische Aktionen werden dabei nur mittelbar Hilfe leisten können. Die Vereinfachung der Wirtschaft ist nicht so sehr von zwingenden Bedürfnissen als von organisatorischen Kräften zu erwarten.

Die vorstehend wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Abbauktion sind gerichtet auf die Herbeiführung größerer Konkurrenzwirkungen und auf den Verteilungsmodus. Eine scharfe Beobachtung der Realisation und der Spannen wird an sich preisermäßigend wirken. (Auswüchse werden beschnitten und schließlich auch mit der vielgekauften Preissteigerung verbunden befähigt werden.) Eine volle wirtschaftliche Auswertung wird die Aktion aber erst erfahren, wenn sie zu organisatorischen Maßnahmen führt, die eine tatsächliche Kostenminderung der Verteilung und damit die Ausmerzung unwirtschaftlichen verteuerten Zwischenhandels zu betreiben vermögen. Die Preisabbaumaßnahmen sind sehr zu begrüßen und verdienen die Zustimmung und Mitarbeit aller Kreise. Sie scheinen geeignet, die in der Schutzpolitik zweifellos liegende starke Tendenz zum Preisanstieg und die hieraus resultierenden Schwierigkeiten zum Teil abzumildern, im ganzen zu mildern und dürften darüber hinaus Wege für neue organisatorische Aufgaben weisen. Das Preisproblem ist für den freistaat Sachsen angeht sehr wirtschaftlichen und sozialen Struktur von ganz besonderer Bedeutung. Das Wirtschaftsministerium wendet ihm eingehende Beachtung und hat zur Erörterung geeignete Mittel und Wege zu seiner Lösung, zur Darlegung der besonderen sächsischen Verhältnisse in der Preisfrage Befragungen mit den betreffenden Wirtschaftsklassen eingeleitet. Der Weg zur Wirtschaftserkundung ist lang und voller Hemmungen. Doch es ermutigt der Rückblick auf die überhandgen Erfahrungen und das bisher Erreichte zur Auffassung: es geht voran.

Der wichtigste Inhalt der Zeitschrift scheint uns zu sein, daß den Preisabbaumaßnahmen der Reichsregierung keine direkte Einwirkung auf das Preisniveau, sondern nur eine unterstützende Wirkung insofern zugesprochen wird, als diese Maßnahmen die Rückkehr zu wirtschaftlich richtigen Wirtschaftsprinzipien befähigen helfen. „Der Weg ist lang“, heißt es in dem Artikel mit Recht, und „Durchkreuzungen“, die übrigens von derselben Stelle ausgehen, die den Preisabbau ab 1. Oktober mit großem Stimmenaufwand verurteilt, erschweren ihn. Man wird gegen die Einwirkung der sächsischen Regierung zum Thema „Preisabbau“ kaum etwas einzuwenden haben, zumal zu bedenken ist, daß sich eine verantwortliche Landesregierung selbstverständlich zurückhaltender ausdrücken muß als eine unabhängige Zeitung.

Deutscher Richtertag

Landgerichtsdirektor Dr. Wunderlich über die Unabhängigkeit des Richters

Angsburg, 11. September.
Der deutsche Richtertag wurde heute mit einem Festakt eröffnet, dem der herrliche Saal des Rathauses einen herrlichen Rahmen gab. Die staatliche Veranstaltung eröffnete und leitete der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Reichert. Zahlreiche Vertreter der verschiedenen Behörden und Organisationen haben ihre Grüße einbringen. Mit besonderem Beifall wurden die Vertreter der Oberjustiz von und der subalternen Richter ausgenommen. Unter den sonstigen Reden, die sich in dem üblichen Rahmen bewegten, ragte diejenige des Reichsrichters Dr. Friedländer-Wandau, hervor, dem der Vorsitzende erwiderte, auch die deutschen Richter ständen auf dem Standpunkt, in der Annahme gleichberechtigter Vertreter des gemeinsamen Bundes zu stehen. Der Oberbürgermeister von Angsburg hielt es für angemessen, von der „antision Revolution“ zu sprechen. Am so wohlwollend beherrschte es, daß der Vorsitzende mit Nachdruck hervorhob, die deutschen Richter ehren und achten die Verfassung, auf die sie den Eid geleistet haben, und der deutsche Richter halle seinen Eid. Allerdings achte er in der Verfassung weniger auf die Staatsform als auf den Geist der Gerechtigkeit, des Rechtsstandes und der sozialen Rechte. Auch die deutschen Richter seien für die soziale Gestaltung des Rechts eingetreten, teils nicht in der Form des Umsturzes, sondern der organischen Entwicklung.

Die sachlichen Verhandlungen eröffnete ein Vortrag des Landgerichtsdirektors Dr. Wunderlich, der als Abgeordneter der Deutschen Volkspartei angehört, über die „Stellung des deutschen Richters“. Er wandte sich zunächst der staatsrechtlichen Seite zu und erkannte dankbar an, daß die Nationalversammlung

die Unabhängigkeit des Richters durch die Verfassung gesichert habe. Er deutete die Nachteile an, die ihnen aus der Eingliederung in die allgemeine Beamtenchaft entstehen und die er auf die bisherige Entwicklung in Deutschland zurückführte. Hierbei zeigte er auch den Einfluss der abhängige Beamte stets lieber waren als ein feiner Unabhängigkeit bewußtes Richteramt. Auch in der heutigen Zeit sind manche Strömungen unangenehm. Als solche nannte er die „Wirtschaft“ und verwies auf deren Beeinträchtigung bei der Auswertungsfrage, wo die auslandberühmten Richtungen in dem Wunsch übereinstimmen, das Amtsgericht als Auswertungsstelle und das Kammergericht als höchste Bescheidungsinstanz auszuweichen. Das Aufwertungsproblem nahm er auch als Beispiel für die Bestrebungen der Regierung, die Unabhängigkeit des Richters zu gefährden anzuführen. Er betonte, es sei kein Vorwurf, daß die dritte Steuerreformverordnungen lächerlich war und daß die Regierung versuche, sie durch Ausführungsbestimmungen zu schließen. Wohl aber machte er hier einen Vorwurf aus dem Bereich, durch eine Verordnung auf Grund des Ministerparagrafen die an zwei höchsten Gerichten für unzulässig erklärten Bestimmungen aufrechtzuerhalten.

Wunderlichs Erklärung gegen die parlamentarischen Untersuchungskommissionen fand den besonderen Beifall der Versammlung. Er verlangte, daß sie sich nicht als Willkür des ordentlichen Staatsprozesses in Tätigkeit treten sollten. Politisch sollte der Redner den Ausbau der vollständigen Unabhängigkeit des Richters in den Vordergrund, Rechtsprechung und Gesetzgebung stehen durchaus „ordneter nebeneinander“. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch die in der Eingabe des Richtervereins beim Reichsgericht angeordnete Idee, daß der Richter an „ungerechten“ Gesetzen nicht gebunden ist.

Er erklärte sich aber ungewollt gegen sie. Wohl

aber müsse der Richter befugt sein, das verfassungsmäßige Zustandekommen eines Gesetzes zu prüfen. In der Erhaltung der Rechtsreinheit willen wolle er diese Funktion dem Reichsgericht mit bindender Wirkung für alle Gerichte übertragen, ähnlich wie dieses der Berliner Anwaltstag ausgesprochen hat. Daß der Richter in der Auslegung des Gesetzes ein Vorbild sein müsse, hob der Redner mit Nachdruck hervor. Weiter verlangte er Heraushebung aus dem allgemeinen Beamtenrecht hinsichtlich Dienstaufsicht, Disziplinarrecht, Dienstaltersgrenze und aus dem allgemeinen Beförderungsgesetz, da die Richter höhere Gehälter erhalten müßten als die übrigen Beamten. Die Ausbildung des Richters müsse, die zu großen Sorgen Anlaß gibt, soll auf eine breitere Grundlage gestellt werden.

Eine besondere Forderung stellte Wunderlich damit auf, daß er die Mitwirkung der Richter bei der Ernennung und Beförderung der Richter verlangte. Er kontrahierte das frühere unter der Monarchie herrschende Ernennungssystem, das von einigen Ausnahmen abgesehen, vorzüglich funktioniert habe, mit dem parlamentarischen System, bei dem der unvermeidliche häufige Wechsel der Minister die planmäßige Heranbildung eines Nachwuchses ausschlechte. Er deutete die Lösung durch Bildung eines Kollegiums aus Vertretern der Regierung, Vertrauensmännern der Richter und der Anwälte an, wobei er sich dogmatisch-sprechenden Bedenken nicht verschloß. Zu der brennenden Frage der

Stellung des Richters zu Politik formulierte Wunderlich seinen Standpunkt folgendermaßen: Der Richter muß von allen Tagesströmungen unabhängig sein. Er gab einzelne Mißgriffe zu, verwahrte sich aber gegen Beschränkungen. Wenn dem Richter auch die Beteiligung an der Politik weder innerhalb noch außerhalb des Parlaments zu verweigern ist, so hat er sich doch innerhalb seines Amtes jeder politischen Stellungnahme zu enthalten. Korrektiv hierfür kann sein eine sachliche Kritik in Parlament und Presse. Eine unsachliche und ungerichtete Kritik haben die richterlichen Standesvereine richtig zu stellen.

Eine große Anzahl der vereinsbedenkten Schwierigkeiten werden behoben werden, wenn die gesamte Justizhoheit, die jetzt zum Teil bei den Ländern liegt, auf das Reich übergegangen sein wird. Ein Teil der aufgestellten Forderungen sind fernziele, die nicht so leicht zu erreichen sein werden. Sie sollen aber der Allgemeinheit zeigen, um welche schwerwiegenden Probleme es sich handelt. Die Richter kämpfen hierbei nicht nur um materielle Standesinteressen, sondern gleichzeitig um ein hohes Gut für das Volksganze, für die Stärkung des Rechtsgedankens und die Sicherung der Gerechtigkeit. (Beifall).

Reichsbannertag in Weffalen

Herfeln, 14. September.
Die Ortsgruppe des „Reichsbanners Schwarzrotgold“ veranstaltete hier gestern und heute eine große eindrucksvolle Kundgebung, an der sich Vertreter fast aller Ortsgruppen des südbfälischen Weffalen beteiligten. Die Festrede hielt Dr. Reimer-Riedinghausen als Vertreter der Zentrumspartei, der auch für die Zukunft das Zusammengehen von Demokraten, Zentrum und Sozialdemokraten forderte und unter Bezug auf die durch den Austritt Dr. Wittro in Zentrum ausgeübte Bewegung unter starkem Beifall der tausendköpfigen Menge erklärte: Wie in „Reichsbanner“ und in den Weffalbündeln, wir stehen geschlossen hinter Joseph Wittro.

Von hiesiger nationalistischer Seite wurde man dem „Reichsbanner“ einen Streich zu spielen dadurch, daß man in der Nacht drei mit republikanischen Fahnen geschmückte Masten umgestülpt hatte.

Was ist deutsch?

8. Der Dresdner Bürgermeister Dr. Kütz, der vor kurzem zum 1. Vorsitzenden des Bundesverbandes des Vereins für das Deutschtum im Auslande (Deutscher Schulverein) gewählt wurde, hielt bei der Gründungsfeier einer neuen Ortsgruppe des Vereins in Dresden eine Rede programmatischen Charakters, die besondere Aufmerksamkeit verdient, da sich auch innerhalb des genannten Vereins bisher Bestrebungen geltend machten, ihn zu einer Domäne einseitig rechtsgerichteter Bestrebungen zu machen. Dr. Kütz führte u. a. aus, indem er auf die 40 Millionen Deutsche hinwies, die außerhalb der Reichsgrenzen wohnen, daß wir uns, selbst die Not über das deutsche Volk gekommen ist, doppelt stark zu unserem Deutschtum bekennen müssen, aber nicht mit härteren Worten, sondern mit härterem Handeln. Was ist denn deutsch in der Welt und wer ist deutsch? Nicht mit den unzulänglichen Mitteln der Rassenforschung können wir das festliche Moment erklären. Deutsch ist, wer deutsche Kultur als eigene Kultur empfindet, wenn deutsches Erleben eigenes Erleben ist, wer das Schicksal des deutschen Volkes als eigenes Schicksal fühlt und wer sich in Zeiten der Not mit seinem ganzen Ich einsetzt für sein deutsches Vaterland. In diesem Sinne ist Deutschtum nicht häßlicher Chauvinismus, sondern ein Kulturbegriff, eine Menschheitsidee.

Ein zweiter Redner, Dr. Karl Weill, wies darauf hin, daß neben Hindenburg auch sein einziger Gegner Marx richtig im Hauptausdruck des Vereins tätig ist, und daß der sozialdemokratische Reichstagspräsident Lohde vor kurzem in Wien in offener Straßenversammlung ausgerufen habe: Der Weg des deutschen Volkes geht zum deutschen Staat. — Man kann nur wünschen, daß diese Feststellungen überall Beachtung finden, wo über die allgemeinen Fragen des Deutschtums gesprochen wird.

Marg über die Aufgaben des Zentrums

Sigmaringen, 14. September.
In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Hohenloherischen Volkszeitung“ erklärte der erste Vorsitzende der Zentrumspartei Reichsminister a. D. Marx: „Der kommende Zentrumsparteitag muß zunächst völlige Klärung der Angelegenheit Dr. Wittro bringen. Auf Dr. Wittros Anwesenheit ist dabei der größte Wert zu legen. Den Kernpunkt aller Erörterungen wird auf dem Parteitag die Frage bilden, ob die Zentrumspartei ebenso mit Rechts wie mit Links eine Koalition eingehen kann. Dr. Wittro scheint ein Zusammengehen mit der Linken allein für zweckmäßig zu erachten; meine Meinung ist jedoch, daß das Zentrum die Mittelpartei bleiben und seine Freiheit wahren muß, sich gegebenenfalls nach links oder rechts zu entscheiden. Eine feste Rechtsheit, die Aussicht hätte, auch über die letzten Reichstagswahlen hinaus zu dauern, ist nach der augenblicklichen Lage der Dinge nicht zu erwarten. Ich halte es für unbedenklich, wenn die theoretischen Erörterungen über den Charakter des Zentrums in der Presse weitergehen, jedoch möchte ich warnen vor Entschuldigungen lokaler Parteioptionen über die Stellungnahme im Falle Wittro, ehe die tatsächliche Lage nach allen Richtungen durch Darlegungen des Standpunktes Dr. Wittros und der Fraktionsleitung auf dem nächsten Parteitage geklärt wird. Von diesem Parteitag muß ferner erwartet werden, daß er in seiner Zusammenkunft tatsächlich der Stimmung der Wählerschaft klaren Ausdruck verleiht. Das letzte Wahlrecht hat gegenüber dem früheren u. a. zweifelslos den Nachteil, daß es für die Fraktionen nicht klar die Entwicklung der Stimmung der Wählerchaft erkennen läßt.“

Die Wirtschaftspartei gegen Stresemanns Außenpolitik

14. September.
Die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes hielt am Sonntag in Köln ihren Parteitag ab. In einer öffentlichen Versammlung sprachen die Reichstagsabgeordneten Drewitz und Professor Dr. Bredt. Ueber die wirtschaftspolitischen Absichten der Partei hörte man nicht viel. Ueberhaupt wollte man dem „Jrtum“ begnügen, als sei die Partei eine reine Wirtschaftspartei. Zu diesem Zwecke regte Professor Bredt an, den Namen der Partei in „Reichspartei des deutschen Mittelstandes“ zu ändern, weil sie auch großdeutsche nationale und kulturelle Ziele im Programm habe.

Abgeordneter Drewitz verteidigte die Schutzstelle, wachte sich aber dagegen, daß der generelle Mittelstand zum Brüllgellen einer falschen Steuerpolitik werde. Solange die deutsche Wirtschaft Wüdergängen tragen müße, gebe es keinen Preisabbau. Das Kabinett Luther werde die Partei nur so lange stützen, als es die Interessen des Mittelstandes wäre. Dr. Bredt führte u. a. aus, außenpolitisch könne die Partei nicht ohne weiteres das Ziel der Demokratie: Wählerernennung sich zu eigen machen, weil die übrige Welt noch nicht dafür reif sei. Mit der gegenwärtigen Außenpolitik sei die Partei nicht einverstanden. Ein Eintritt Deutschlands in den Weltkrieg ohne Nachprüfung des Versailleser Vertrages sei ein Übel. Der Blick in die Zukunft weise nach Rußland, dessen wirtschaftliche Ruinungsmaßstäbe Deutschland sich nicht verbauen lassen dürfe. Auf der Grundlage des großdeutschen Gedankens müsse die Partei mit den Mittelständlern Oesterreichs, der Tschechoslowakei und Danzigs Fühlung nehmen.

Die abgelehnte Ederstraße

München, 14. September.
Die jungdemokratische Arbeitsgemeinschaft in München hat in einer Entscheidung gegen die Stellung genommen, daß die Stadtratmehrheit den Antrag auf Benennung einer Ebert-Strasse abgelehnt hat. Es werde damit eine Nichtachtung der Verdienste des ersten Reichspräsidenten um das deutsche Volk bekräftigt und es sei bezweifelnd, daß die Mehrheit den Entschluß nur in geheimer Sitzung zu fassen gewagt hätte. Der Beschluß selbst wird als Schändlichkeitsverbrechen bezeichnet, der das Ansehen Münchens nicht zu heben geeignet sei.

Typhus in Leipzig

Kein epidemisches Auftreten

In der Stadt gehen Gerüchte um, nach denen in Leipzig eine Typhusepidemie ausbrechen sei und bereits mehrere Todesfälle gefordert habe.

von auswärts eingeschleppt

worden ist. Außerdem sind alle Vorsichtsmaßnahmen gegen die Weiterverbreitung des Typhus getroffen worden.

Wie richtig es ist, daß bei Typhusverdacht sofort der Arzt zu Rate gezogen wird, lehrt ein trauriger Fall, den eine Leipziger Familie betroffen hat.

Der Ausbruch des Typhus, der in dem Zeitraum vom 7. bis 21. Tage nach der Infektion eintritt, ist zu erkennen an Störungen im Allgemeinbefinden, Kopfschmerzen, Schüttelfrost, Belag der Zunge und besonders an der von Tag zu Tag steiler werdenden Temperatur.

Dreitausend Personen ertrunken

United Press, Peking, 14. Sept.

Nach Berichten aus Kientin ist der Doangho in der Provinz Schantung über seine Ufer getreten und hat die Deiche zerbrochen. 3000 Personen sind ertrunken.

Der Doangho oder gelbe Fluß, der „Ungrüß Chinas“ genannt und einer der größten Ströme der Erde, hat schon oft durch Ueberschwemmungen große Katastrophen herbeigeführt.

Dunkles beim Hellsehen

Von Universitäts-Professor G. Klemm, Leipzig.

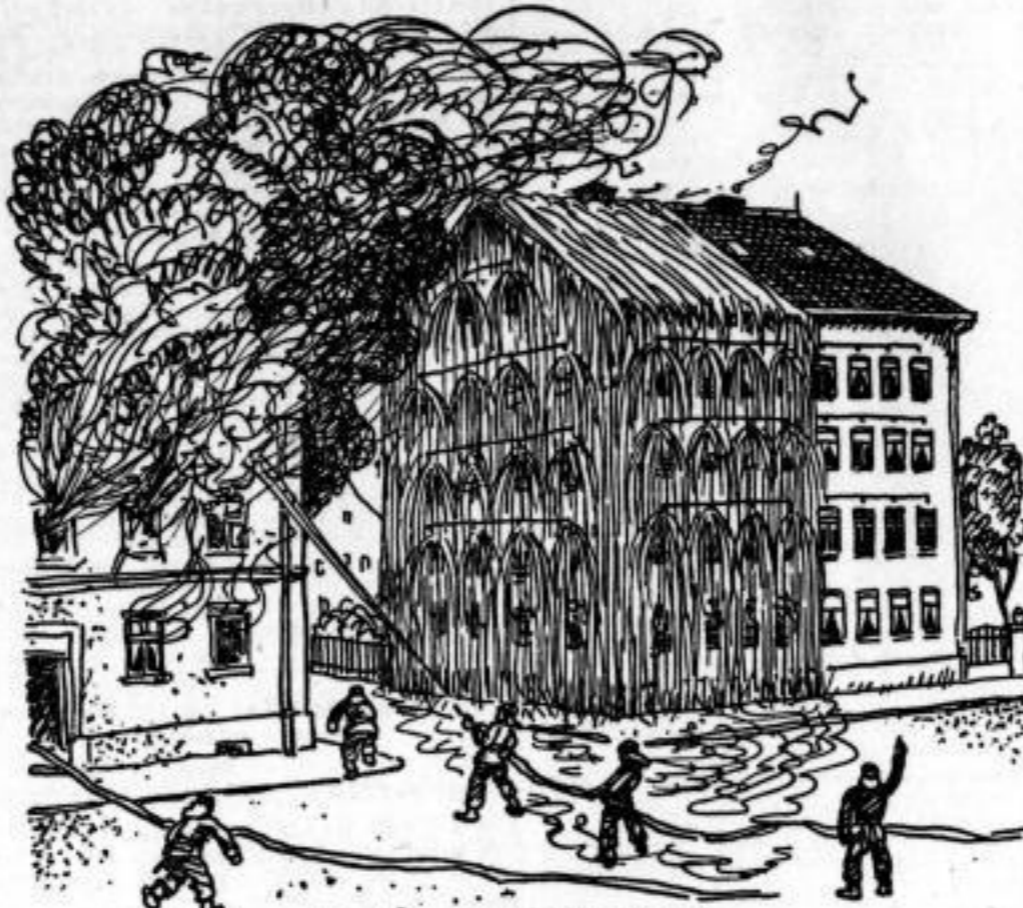
Es scheint ein allgemeines Gesetz zu sein, daß die Gegenstände hellster Entwicklung aneinander gebunden bleiben, und sich gegenseitig steigern.

Man mißversteht mich nicht! Ich habe hier nur das sogenannte „echte Hellsehen“ im Sinn, das es mit aller Strenge vom Gedankenlesen zu unterscheiden gilt.

Moderner Feuerchutz — Brauseanlagen

Da wir auch in Deutschland nun zu Hochhäusern übergehen, ist es zweckmäßig, uns die Erfahrungen der Amerikaner zunutze zu machen.

Im ganzen handelt es sich um 291 Beregnungsvorrichtungen, die in sechs Abteilungen mit eigenen Regulierventilen angeordnet sind.



Eine Brauseanlage in Tätigkeit

Auf Veranlassung von Herrn McIntyre, dem Direktor der Union Central Building in Cincinnati, ist nun kürzlich für dieses Hochhaus ein besonders leistungsfähiger Feuerchutz mit Beregnungsvorrichtungen (Wasserschleier) vorzuziehen worden.

Nach den bisher vorliegenden Erfahrungen kann Glas mit Drahteinlage, ohne zu schmelzen, eine Temperatur von 800—950 Grad Celsius aushalten.

Die elektrische Pumpe kann 3400 und die elektrische Pumpe 8000 Liter Wasser in der Minute fördern, so daß im ganzen 11400 Liter Wasser in der Minute für den Wasserschleier verfügbar sind.

Zur Ergänzung der oben erwähnten selbsttätigen Einrichtungen sind zwei sechsseitige und acht zweiseitige Schlauchleitungen für eventuelle Eingriffe der Feuerwehr und entsprechende Unterhaltung der Wirkung des Wasserschleiers vorgesehen.

restiert. Unterhalb der Anlage ist an den einzelnen Fenstern je ein fächerförmiger Arm angebracht, durch den das Wasser gegen das Fensterglas spritzt.

Die kürzlich in Cincinnati angestellten Proben dürften dazu führen, daß andere Wollentwerfer mit ähnlichen Einrichtungen versehen werden.

Dr. A. Cradenwitz

Herr Ziegenwiler als Repräsentant

Wie amerikanische Blätter melden, ist ein Dollarfestus namens Bentley ein folgendem eigenartigen Vorschlag an die Öffentlichkeit getreten: Es gibt hundert Fragen des täglichen Lebens, die nichts mit Politik, mit Wirtschaft und Geschäft zu tun haben und die doch irgendwie der Entscheidung zugeführt werden müssen.

In allen derartigen Fragen hätte der „Unbekannte Amerikaner“ seine Meinung zu äußern, die, wenn auch nicht gesetzlich bindend, so doch für viele richtunggebend sein könnte.

Dieser Unbekannte soll nun durch eine grandiose Verlosung aus der Millionenmenge der Bürger der Union für die Dauer eines Jahres herausgehoben werden.

Die Verlosung soll nun durch eine grandiose Verlosung aus der Millionenmenge der Bürger der Union für die Dauer eines Jahres herausgehoben werden. Es werden Lose zu fünf Dollar das Stück ausgegeben werden, die jeder amerikanische Staatsbürger zeichnen darf.

Das Problem ist, daß die Verlosung nur von jenen einen Ereignis, das nun gerade der Geschädigte wissen will, sondern von der unendlichen Fülle des wirklichen Geschehens.

Heinrich Mann über die heutige Literatur

Gelegentlich einer Rundfrage, die die Pariser „Nouvelles Littéraires“ über den literarischen Einfluss Frankreichs im Ausland veranlaßten, gab Heinrich Mann interessante Ausführungen über die aktuelle deutsche Literatur, in der er drei Tendenzen auseinanderrichtete.

Anfangs die Phase des Expressionismus, Tendenz der Revolte, die jetzt zu Ende ist. Dann kam die Literatur der „Flucht“.

Heinrich Mann leugnet den Einfluss der französischen Literatur auf die deutsche und behauptet das Lebhaft.

„Wird sich die Literatur in Deutschland jetzt der seiner Nachbarn nähern? In diesem Falle hat sie glänzende Aussichten. Die jungen Dichter werden sich bewußt werden, daß sie eine überreiche Wortgewalt zu schillern haben, die noch nicht abgegriffen hat, ein Volk das nur leben können, wenn es auf seine frühere Mentalität verzichtet.“

Ich vermute, daß die neue Richtung eine allen gemeinsame europäische Tendenz ermöglicht: kein übermäßiges Hervorstechen des nationalen Charakters, Gleichzeitigkeit und ein schnelles Verständnis für alles, was menschlich ist. Weiterführung, ein praktische Ideal...

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Der Festtag der Fürstenschule Grimma

(Bericht unseres nach Grimma entsandten Redaktionsmitgliedes.)

Grimma, 14. September.

Die Bevölkerung nimmt an dem Jubiläum der Schule lebhaften Anteil. Überall hatten Fahnen und Girlanden. Mit einer ersten Gedächtnisfeier für die 150 im Weltkriegseligen Augustiner vor dem einleuchten, aber würdigen Ehrenmal im Hofe der Schule werden die heutigen Veranstaltungen eingeleitet. Nach kurzen Ansprachen hieren große Kränze den Sockel des Denkmal. Gleichzeitig wird die neue Schulglocke eingeläutet. Die Glocke, die ebenedie die Tagesarbeit einleitete und beschloß, war ein Opfer des Krieges geworden. Eine Communita zur Schaffung einer neuen Glocke hatte nicht das gewünschte Ergebnis. Mit Genehmigung des Ministeriums und unter Zustimmung der Kirchensynode ist nun die Glocke hindurch unbenutzte Glocke der Klosterkirche an ihre Stelle gekommen. Sie kommt noch aus dem Jahre 1491.

Einen tiefen Eindruck hinterließ bei allen Teilnehmern der ansehliche Festgottesdienst in der alten, ehrwürdigen Klosterkirche. Hier sprach Oberstudienrat Professor Lotzkius, der derzeitige Schulgeistliche, und erinnerte an die praktisch-religiöse Berufung der Fürstenschule.

Im Mittelpunkt des Tages stand jedoch der

Festaktus

in der Aula des Schulgebäudes. Bis auf den letzten Platz war der langgestreckte Raum gefüllt. Ein Händel-Konzert bildete den Auftakt. Einem Schälgergedicht und einer ausgezeichneten, humorvollen Rede des Primus omnium folgte die Ansprache des Rectors der Schule, Dr. Frau-kstadt. Begrüßte zunächst die ehemaligen Schüler und Lehrer, unter ihnen seinen Vorgänger, Rektor Böling, den Altkurator Hilbert und den ehemaligen Lehrer und nachmaligen Altkurator von St. Afra, Meister Carl von Grass den erkrankten Wägen Grimmas, den staatlichen, kirchlichen und händischen Behörden, den Vertretern der Schulen, Staatsminister Dr. Raifer und Geheimrat Dr. Rente-Gluckert, als Vertretern des Ministeriums, den Abgeordneten der Schächlichen Philologenvereinigung und den Gästen aus Porta und St. Afra, deren Erscheinen die noch heute merkwürdige Verbundenheit der drei Landesochulen nachdrücklich betont. Hierauf führte er unter anderem aus: „Es ist nicht die bloße Freude am Feste feiern, die uns heute das 175jährige Bestehen der Fürstenschule Grimma feierlich begehen heißt. Dieses Fest hat einen ernsten Hintergrund. Die Schule, die sich früher ihrer Bedeutung bewußt und allgemein anerkannt war, sucht heute einen Haltspunkt. Dazu haben wir den Jubeltag auszuwerten. Er soll gewissermaßen ein richtiger Selbstprüfung und vorwärts blickender Umwandlung. Der Gründer der Schule wollte mit ihr die Einheitslichkeit seiner Landes fördern. Das ganze Land steht die Schüler. Hierin vor allem liegt die Idee, die Wesensgestalt der Fürstenschule. Die Umgestaltung des Staates hat das Verhältnis geändert. Die neuen Regierungsgestalten, denen es um die Trennung von Kirche und Staat ging, hatten zunächst für die Erhaltung der Fürstenschulen, deren Schatz zuvor den Klöstern oblag, wenig übrig. Sie hielten den Schulbetrieb für veraltet und reaktionär und sahen das Internat als Zwangsanstalt. Die Schule hat eine schwere Krise überstanden, und noch immer treten neue Schwierigkeiten hervor. Das Prinzip der Auslese scheint gefährdet, da die Schule gezwungen ist, zum reformungsunfähigen Typus überzugehen. Noch ist sie in der Wandlung begriffen, und schon das gibt dieser Feier den ersten Unterton. Ich habe aber den Glauben an die Lebensfähigkeit ihrer Idee. Es wäre Verrat, in einer sich wandelnden Zeit zu verzagen. Es gilt vielmehr, sich durchzusetzen... Gedacht war die Fürstenschule zugleich als Musteranstalt und als

staatliche Anstalt. Inzwischen ist der Staat nicht mehr Schulunternehmer, sondern Aufsichtsorgan. Trotzdem hat die Idee an Bedeutung nicht verloren. Die Landesochule als Anstaltschule wird weiterhin den sozialen Ausgleich fördern und die verschiedenen Bevölkerungstreffen aller Ecken des Landes einander näherbringen. Darum gilt es vor allem die Möglichkeit der Schilerauslese zu bewahren. Auch der evangelisch-religiöse Charakter der Schule hat sich gewandelt. Aus klerikaler Zucht wurde christliche Sittlichkeit, und heute ist auch die Erhaltung der Sittlichkeit ein Problem. Opferbereitschaft, Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit sollen aber auch in Zukunft in der Schule ihren lebendigen Wert erweisen. Rein kirchlich muß außerhalb der Internats bleiben, dem einzelnen und den Eltern überlassen. Auch das

humanitische Bildungsideal

hat sich wandeln müssen. Der Glaube an ein absolutes Menschendeal in der Antike ist unhaltbar geworden, und heute spricht man nur noch vom „Erbe der Antike“. Das neue Ideal ist die Erziehung des deutschen Menschen, der das Leben der Gegenwart verständnisvoll betrachtet, sich ihm einordnet und sich ihm anpaßt. In ihm liegt die Einheit der Menschheit. In historischem Stoff ist nur das Wesen des deutschen Menschen geblieben. Die Antike hat eine neue Bedeutung erhalten, und es wird nötig sein, sich bei weniger reinen Entschlossenheit für das Griechische zu entscheiden. Dafür spricht die Originalität der griechischen Kultur. Im Zusammenhang damit wird das Neue Testament mehr in den Vordergrund treten, denn hier liegt die einzige Stelle, wo das Griechische unmittelbar sichtbar auf die deutsche Bildungswerte eingewirkt hat.

In diesem Sinne hat die Landesochule noch heute ihren hohen Wert und den Grundfah des Internats wird für sie werden:

„Durch Arbeit zur Freiheit“

Das Internat von heute ist der Rahmen einer mannigfaltigen Lebensfähigkeit. Beruf und Eigenleben des Schülers sollen sich unter seinem Einfluß abgrenzen kann ihm die im heutigen Schulleben vorhandene Begreiflichkeit werden, denn sie dreht das Internatsleben, das mehr als eine Pension sein soll, zu jenseits. Die Selbstverwaltung auf allen Gebieten muß uns erhalten werden. Nur so läßt sich unser Ziel erreichen, das Amt von Lehrgedanken zu betreiben, das Bewußtsein zu schaffen, daß Vernachlässigung Strafe verdient, Erfüllung aber ihren Lohn in sich erhält und zu höherem Beruf. Aus lo und wir auch in der Lage, Fingerzeige für die Berufswahl zu geben. Die Landesochule muß die Stelle der eigenständigen Gemeinschaftsarbeit der Jugend bleiben. Dann wird sie für den Staat von übertragendem Wert bleiben und wahre staatsbürgerliche Erziehung zeigen. In diesem Sinne können die Landesochulen noch heute im Sinne ihres Gründers wirken, und wie dürfen mit Zuversicht in ein neues, bedeutungsvolles Vierteljahrhundert treten.“

Für die Stadt Grimma überbringt Bürgermeister Dr. Hornig beste Glückwünsche. Er betont, daß die Bürger der Stadt allen Anlaß hatten, mit Stolz und Freude auf ihre berühmte Schule zu blicken.

Im Schlußwort dankt Rektor Dr. Frau-kstadt insbesondere den Wägern Grimmas für die Gastfreundschaft, die sie den Festgästen bewiesen haben. Ein Chor von Händeln beschließt die schöne Feier.

Anschließend fand in den Festräumen ein gemeinsames Essen der Mitgänger statt. Nachmittags und Abend waren vernünftiger Festlichkeit gewidmet.

Die Vereinigung ehemaliger Augustiner hat es sich angelegen sein lassen, die im Jahre 1900 begründete Paul-Görner-Stiftung wieder zu errichten. Der Vorsitzende der Vereinigung überreichte nach einer kurzen Ansprache dem Rektor der Anstalt eine kurze, aber viel sagende Stiftungs-

urkunde. Über 200 Mitgänger haben mehr als 5000 Mark neue Mittel aufgebracht. Die Verwendung soll im freien Ermessen der Schulerwaltung bleiben. Weitere Stiftungen der Eltern in Höhe von 1700 Mark sollen zur Beschaffung guter Sportboote Verwendung finden. Das erste Boot stiftet außerdem die Landsmannschaft Grimmansta zu Leipzig.

Einweihung des Hartmannheims

Bad Berka, 14. September.

Den Abschluß der 26-Jahrfeier des Wirtschaftlichen Verbandes der Kreis Deutsche Deutschlands in Leipzig bildete eine Fahrt im Sonderzug nach Bad Berka a. d. Sim. Noch vor dem Tode des Begründers des Verbandes, Sanitätsrats Dr. Hartmann, war in diesem schöngelegenen, von Weimar in einer Stunde mit einer Zweigbahn zu erreichenden Thüringer Luftkurort ein Villen-Grundstück erworben worden, um darauf ein Kurgelheim zu errichten. Innerhalb eines eigenen Besitzes von über 20 000 Quadratmetern ist das „Hartmann-Heim“ nunmehr fertiggestellt.

Etwa 300 Meter über dem Meeresspiegel, in unmittelbarer Nähe ausgedehnter Waldungen, erhebt sich auf einer Anhöhe mit weitem Ausblick über das Tal der Sim ein stattliches Gebäude, das nach den Plänen des Vorstehenden des Bundes deutscher Architekten, Wänschmann, erbaut worden ist. Mit seinen hellgelben Außenwänden und blumenbesetzten Balkonen fügt es sich prächtig in die Landschaft ein. Die Innenrichtung ist sehr behaglich. In 31 Zimmern können 41 Kurgäste oder deren Frauen und erwachsene Kinder Aufnahme finden. In den anschließenden Gartenanlagen ist in einem auf roten Sandsteinpfeilern ruhenden kleinen Tempel eine überlebensgroße, von dem Bildhauer Spemann gefertigte Büste Hartmanns aufgestellt worden, die im Anschluß an die Weiberebe Dr. Hartmanns enthält wurde.

Die Gemeinde Oliva um 1 1/2 Millionen

Gulden geschädigt

Danzig, 14. September.

Ein großer Finanzskandal, in dem der kommunische Abgeordnete Raube verwickelt ist, wurde jetzt aufgedeckt. Schon seit Monaten kursierten Gerüchte über Finanztransaktionen, durch die Raube die Gemeinde Oliva schwer geschädigt habe. Jetzt lassen sich die Verhältnisse übersehen, und es enthält sich ein Bild geradezu unfaßbaren Verfalls und schrankenloser Vertrauenslosigkeit. Raube, der sich mit dem Automobillhandel befaßt, erhielt von der Olwaer Sparkasse unbeschränkte Kredite, die auf Sicherheiten nicht nachgeprüft wurden. Jeder Mensch in Danzig kannte Raubes Lebensweise und wußte, daß er Stammgast im Joppor-Spielklub und anderen Nachtlokalen war, nur die Olwaer Sparkasse wußte von nichts. Bis jetzt die Summe der Kredite auf 1 600 000 Danziger Gulden angewachsen war und der Zusammenbruch kam. Von Raube können nur 200 000 Gulden realisiert werden, so daß die Gemeinde Oliva, die für die Sparkasse zu haften hat, 1,4 Millionen Gulden zu decken hat. Die Gemeinde hat zwar reichen Grundbesitz, aber da die Realisierung von Grundwerten heute schwierig ist, wird wahrscheinlich einen Teil der Schuld die Stadt Danzig übernehmen, wofür aber die Ein-gemeindung Olivas in Danzig, gegen die sich die Olwaer Gemeinderatsmitglieder immer sträubte, erfolgen wird.

Geheimnisvoller Nord

Berlin, 14. September.

Ein geheimnisvoller Todesfall wird von hier gemeldet: Der 1 jährige Nickergeresse Kurt Grosse, Sohn eines in Putzfabrik bei Weimar ansehnlichen Bahnmangereuten, wurde in seinem Zimmer, dessen Tür von innen verschlossen war und erschossen werden mußte, nur mit einem Hemd bekleidet und vom Kofe bis zu den Füßen mit einem Strick ganz fest umschlingert tot aufgefunden. Man vermutet, daß der Mörder — denn ein Verbrechen liegt allem Anschein nach vor — durch ein offen stehendes Fenster sich geschießt hat. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Was ist gezielte Kleidung? Der Bischof von Fulda hat sich in einer Verordnung gegen die moderne Frauenkleidung gewandt. In der Verordnung wird betont, daß man sich auch in der letzten Konsequenz der Bischofe in Fulda einig geworden ist in der Beurteilung der unziemlichen Frauenkleidung. Der Bischof von Fulda verordnet daher, daß Frauen und Jungfrauen im Gottesdienst nur ganz ehedat gekleidet erscheinen. Als eine solche gezielte Kleidung könne nur die gelten, die bis zum Kofe geschlossen ist, die Arme über dem Ellenbogen hinab bedeckt und noch ein Stück über die Arme hinausragt. Als selbstverständlich sei es zu erachten, daß die Kleidung bei erwachsenen Personen länger sein müsse als bei Kindern. Auch können durchgehende Stoffe nicht als genügende Bekleidung gelten.

Rekordebuch der Funkausstellung. Die zweite große deutsche Funkausstellung am Kaiserdom in Berlin wurde jetzt geschlossen. Mit mehr als 200 000 Besuchern hat diese Schau einen Erfolg gehabt, den bisher keine Berliner Fachmesse aufweisen konnte.

Ein wichtiger Hinweis: Morgen erfahren Sie „Das Geheimnis von Alger“. So lautet der Titel einer spannenden Bennett-Romane im 4. Heft (8. Jahrg.) des „Lebens“, das heute erscheint.

Wasserschlüssel auf der Weier. Bei einem von zwei Mitgliedern des Hammer Rudervereins, Dr. Weier und Referendar Rege unternommenen Versuch, mit einem Ruderboot 224 Weierwehr zu überqueren, schlug das Boot um und wurde zertrümmert. Während Dr. Weier sich zu retten vermochte, wurde Referendar Rege von der Strömung fortgerissen und ertrank.

Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Auf der Feste Tremonia bei Dortmund kürzte der Bergbahnen-bauer ab und rief einen Teil der Brücke mit sich. Drei auf der Brücke beschäftigte Arbeiter stürzten in die Tiefe und erlitten schwere Verletzungen. — In der Zementfabrik Wierburg kürzte, wie am Hammer gemeldet wird, ein Arbeiter beim Bau einer Dreh-schleife 18 Meter tief ab. Er war sofort tot.

Wasserschreitungen von Matrosen in Wien. Die Blätter melden, kam es in einem Caféhaus in der Praterstraße zu Vorkämen, als französische Matrosen eines feil einigen Tagen im Donauhafen liegenden Monitors die Feste nicht begreifen wollten. Sie behaupteten, ein Franke sei gleich zwei Schillinge. Die Debatte wurde immer erregter. Schließlich wurde die Wache geholt, die sechs Franzosen verhaftete. Drei von ihnen rissen sich los, wurden aber von den Beamten festgehalten, wobei einer der Franzosen tödlich wurde. Schließlich wurden die Häftlinge auf das Volksgesundheitsamt gebracht, dort verhöört und später von einer Patrouille des französischen Monitors an Bord zurückgebracht.

Blutiger Streit in Paris. In dem Pariser Vorort Champignonnet kam es zwischen älteren Arbeitern zu einem heftigen Streit. Es entstand ein wildes Handgemach, in dessen Verlauf vier Arbeiter durch Messerschläger verletzt wurden. Noch bevor die Polizei herankommen konnte, hatten die Täter den Schauplatz fluchtartig verlassen.

Der schwarze Mann

Skizze von Henri Barbussu.

„Hört zu,“ sagte Jean-Jean, „und Ihr werdet erfahren, was ihm zugefallen ist, dem Mandolino. Also seit fünf oder sechs Wochen war der „Schwarze Mann“ in der Umgebung von Arrit wieder aufgetaucht.“

„Er ist wieder gekommen, der „Schwarze Mann“?“

„Ein wenig!“ erwiderte Jean-Jean. „Er warf Steine nach den Körnern der Sandgruben, eine Frau legte er glatt auf den Rücken, bloß weil er im Dicht, zwischen zwei Bäumen hervor, kein teuflisches Gesicht austauschen ließ. Eines Nachts hatte er die Meierei von Castiat aufgesucht, die Kellertüre eingedrückt und darauf ein Fraß und natürlich war er denn, wie zu jeder Zeit, — seinen dämonischen Gewohnheiten getreu — plötzlich verschwunden, ohne daß man wußte, wohin; er verdampfte, löste sich wie ein schmüger schwarzer Rauch auf. Aber eines wußte man immer sicher: daß hier die Kufcher ein Bein gebrochen, daß ihnen dort eine Schulter ausgerenkt war; die schwangere Tomine war auf der Straße aufgesucht worden und mit einer Maske aus Lehm und einer eben solchen Schürze ins Dorf zurückgekommen; na, und der Castiat hatte eines Morgens seinen Keller offen und kein Fraß leer gefunden.“

Man sprach in Arrit von nichts anderem als von diesen Dingen; die Frauen wurden sahnte auf die Wäner geriegt, weil sie den „Schwarzen Mann“ — doch immerhin einen der Ihrigen — ruhig keine schlimmen Streiche ausführen ließen. Die Männer balten die Häute, Mandolino und die anderen, und während die Weiber toben, wiederholten sie untereinander immer wieder leise, das Gerücht, daß man eigentlich vom „Schwarzen Teufel“ sprechen mußte.

Eines Tages sagt der Maire zum Mandolino:

„Du wirst mit dem „Schwarzen Mann“ ein Ende machen!“

Mandolino dachte nach, runzelte die Brauen, prüfte die Zähne aufeinander und antwortete allen Erstes:

„Ich mache mit dem „Schwarzen Mann“ ein Ende.“

Mandolino wohnte, wie Ihr wißt, oben in dem letzten Haus, unweit des Busches, der auch unter dem Namen der „Hogot“ bekannt sein wird; dort trieb sich zwiefellos der „Schwarze Mann“ umher, wofür er nicht gleich in der Hölle wohnte, Mandolino war übrigens Korfe.

„Ich glaube es zu ahnen: Mandolino war selbst der „Schwarze Mann“!“

„Nein. Am Morgen nach dem Tage, wo unser Freund den Auftrag des Maire über-nommen hatte, verließ er bei Morgengrauen sein Häuschen. Auf dem Erdwall vor seiner Türe machte er sich beim ersten kühlen Dämmen des Tages daran, seine Karabine zu laden. Aber ohne daß er es ahnte, sah ihm jemand dabei zu...“

Der „Schwarze Mann“!

„Nein, nicht der „Schwarze Mann“. Im Gegenteil, sein Lächelnchen Wella! Ihr habt sie nicht gekannt, denn sie war damals, als Ihr Arrit mit der Hauptstadt verlaßtet, noch nicht in Sicht... Ich sagte mit Recht: im Gegenteil... denn dieses Mädel war so jierlich und weiß, wie der Mann abtönd und dunkel ausah. Ihn konnte man noch nicht einmal mit dem ruffigen Rauch eines Wintertamins vergleichen, während sie höchstens dem Rauch einer Kerze glück.“

Dieses niedliche Geschöpf, das aus Zufall so zettig aufgemacht und unedemert hinausgehuldet war, blühte aus einem Kerfch, aus dem das Juwel ihres haares hervorleuchtete, in die Landschaft hinaus. Diese war sehr schön, mit dem silbernen Morgenebel, der ein leichtes Gewand über die Erde zu breiten schien... Wedrigen sah das junge Mädchen mit ihren blauen Augen, die wie Johanniswürmchen in der Nacht funkelten, den Vorbereitungen des Wäters zu...“

„Oh ohne, was sich zugefallen hat! Mandolino sah etwas sich bewegen, glaubte, es wäre...“

„Nein. Mandolino lud sorgfältig seinen alten Karabine. Fingerstippenweise nahm er das Pulver, schüttete es in den Lauf, dann prüfte er mit Labeleoh und Schlegel das Pulver immer auf neue zusammen... Wie die Dofis regelrecht in den Saß hineingepfropft war, führte er ebenso eine Vorladung, ein eingesticktes Lappchen ein, dann die Kugel... Dann hing er die Waffe um, stieg hinunter auf eine von der Natur geschaffene Plattform, die den denkbar günstigsten Beobachtungspunkt darstellte; man überjah von da den ganzen Saum des „Hogot“, den zwei hochweise umfamnerten und der fünfzig Fuß tiefer lag. Steingewöl, Erdmassen verbergen die Plattform, die einer in die Fante des Abhanges geschnittenen Stufe glück, welche für den Fuß eines Rieses gemacht schien.“

Mandolino stellte seinen Karabine neben sich, lehnte sich an den Stumpf einer Kiefer und erwartete mit weitgeöffneten Augen das Erscheinen der verdammten Silhouette unter den Epen des Waldhaumes.

Aber es gibt kein Auge, das sich nicht auf die Dauer schließt, — und besonders dann, wenn einer mit aller Gewalt die Lider aufreißt. Es war noch keine Stunde vergangen, daß der Champion von Arrit voller Eifer seinen Posten eingenommen hatte. Mit zusammengepreßtem Gesicht stand er da; sah aus, als würde er es nie wieder auseinanderbringen; — da wurden ihm die Lider schwer. Ein, zweimal reichte er gewalt-sam den Hals, hustete; rief sich wieder empor; dann sank er — trotzdem er „Rein!“ murmelte — durch die Reglosigkeit überwunden, langsam auf die Erde.“

In dem Augenblick stieg zu Mandolino eine jierliche, sonnenbeschienene Gestalt herab. Was hatte sie in der letzten Stunde gemacht? Das kann man nicht wissen; sie näherte sich jedenfalls so leise wie leuchtend dem großen Schläfer, wie ein Sonnenhäubchen von Fee.

Sie sah, als sie sah, bis zu welchem Grad er bewegungslos war. Ohne Zweifel führte sie etwas im Schilde. Geräusches schreie sie heran, greift nach dem Karabine.“

„Ah, jetzt weiß ich, was geschieht: ein unglücklicher Zufall...“

„Nein. Sie langt nach dem Karabine, zieht ihn weg; dann erinnert sie sich, was ihr Vater gemacht hat und folgt seinem Beispiel. Sie nahm winzige Erdhäufchen und führte sie sorgfältig in den Lauf ein. Immer nach dem Vorbild ihres Vaters stampft sie dann die Erde mit dem Stock zusammen und fällt und fällt hinein...“

Es dauerte lange, bis die Waffe voll war. Ihre zehn Finger waren ganz schwarz geworden und ihre Hände hatten außerdem fünfblätterige Kleeblätter auf ihre Backen gedrückt. Sie nickte mit dem Kopf und redete sich leise Mut zu, um bis ans Ende zu gelangen. Wie sie fertig war, stellte sie die Waffe genau an denselben Ort, wo sie dieselbe gefunden und schlückte, das Zielwasser eines leisen Lachens hinter sich lasend...“

War dieses dünne Lachen, das perlsend verklingelt, ihm doch ins Ohr gedrungen? Oder fühlte er instinktiv, daß eine finstere, unterste Gestalt aus dem Gebüsch auftauchte? Wie dem auch sein mochte — Mandolino erwachte, und wie er die Augen aufgerissen hatte, rief er sie während; er war ziemlich erschreckt aufgefunden; denn der „Schwarze Mann“ stand nur noch fünfzig Schritte entfernt von ihm. Ja, zwischen zwei weißstammernenden Stämmen zeichnete sich der Stierkörper und das struppige ruffige Gesicht des teuflischen Wegelagerers ab.

Mandolino stieß auf Korffisch — das dem Italienschen ähnelt — einen Fluß aus, streckte den Arm seitwärts aus, umfaßte seinen Karabine, prüfte das Zündhäutchen, legte an, feuerte.“

„Und“, fügte Jean-Jean noch hinzu, „als wir nach zwei Tagen den armen Mandolino zum Friedhof schafften, hatten wir trotz aller Nachforschungen keine Spur von seinem Kopfe finden können...“

Nach diesen Worten sentte Jean-Jean sein atarrisches Gesicht, mit den violettfarbigen Backen, der Terrorfokastirn und den Augen, die schwarz waren wie Schmieröl.

Aus Leipzig

Tagung der Vereinigung mitteldeutscher Ortsmuseen

Anlässlich der 10. Tagung der Vereinigung mitteldeutscher Ortsmuseen, die am Sonnabend und Sonntag in Leipzig stattfand...

Herbstgewitter und Blitzschlag

Bei dem am Sonntag nachmittag in der dritten Stunde über Leipzig ziehenden Gewitter traf ein Blitzschlag das Dach des Grundstückes Gieselerstr. 40.

Selbstmordversuch

In einer Wohnung in der Erdmannstraße 1 versuchte sich am Montag früh in der 6. Stunde eine 23 Jahre alte Fabrikarbeiterin mit Leuchtgas zu vergiften.

Unfallchronik

Im Hofe eines Grundstücks in der Katalienstraße ist am Sonntag ein Frau zu Fall gekommen und hat sich dabei durch Glascherden den rechten Handgelenk verletzt.

Die Zahl der Obdachlosen. In der städtischen Arbeitsanstalt fanden vom 12. zum 13. September und vom 13. zum 14. September 206 Obdachlose Aufnahme.

Die Strafanträge im Prozeß Lehmann. Der Staatsanwalt beantragte in dem Schwindeiprozeß Lehmann und Genossen gegen Lehmann 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus...

Rücklichter Kradfahrer. Am 11. September, früh kurz vor 7 Uhr, ist an der Einmündung der Brandenburger Straße in den Hauptbahnhofsvorplatz eine Arbeiterin aus Wahren von einem unbekanntem Kradfahrer angefahren worden...

Verstirbt wird seit dem 6. September der Schriftleiter Erich Füllgel, Sellenhausen, Schützenhausstraße 7, 3 Et., bei seinen Eltern wohnhaft.

Warnung für Hundebesitzer. In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß frei umherlaufende Hunde in Bewegung befindliche Fahrräder, Motorräder und andere Gefährte angefahren und dadurch Unglücksfälle verursacht haben.

50 Mark Belohnung. Mittels Nachschlüssels ist am Sonnabend nachmittag in der 6. Stunde in eine Erdgeschloßwohnung in der Eisenstraße eingebrochen worden.

Herrnloser Koffer. In einem Grundstück an der Hofmeisterstraße ist in einem Ausgange nach der Albertstraße zu am 8. September 9 Uhr abends ein schwarzer Handkoffer (Koffer) vermisst worden.

Der rote Strich am Kalender bedeutet, daß heute das 4. Heft (3. Jahrg.) des 'Lebens' erscheint!

Herrnlose Handwagen. Beim Polizeipräsidium befinden sich mehrere Handwagen in Verwahrung, deren Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnten.

Die heutige Abend-Notiz in St. Johannis (Anfang 8 Uhr) bringt u. a. drei Lieder von Dr. W. Herz und als Neuheit den letzten Satz einer Kantate für Chor und Sopranos (Bartha Hubert) von C. v. Gorstien.

Nach einer Straßensperrung. Gesperrt wird ab Dienstag, den 15. September, die Fürberstraße während der Dauer der vorzunehmenden Bauarbeiten für den durchgehenden Fußverkehr.

Eine Burgenfahrt ins Gaus- und Schwarzwald. Sonntag, den 20. September, verkehrt ein Verwaltungs-Sonderzug bei 1/2 Preisermäßigung, beschleunigter Fahrt und ausreichendem bequemen Sitzplätzen von Leipzig nach der Reichenburg, Schleißhummelbahn usw. (Station Rahlitz im Saaletal) und Bad Blankenburg (Schwarzwald) und zurück.

Table with 2 columns: Station, Preis. Includes Leipzig Hbf., Rahlitz, Schleißhummelbahn, Bad Blankenburg, Rühlitz, Dürrenberg, Marktandorf, Dürrenberg, Marktandorf, Rühlitz, Schleißhummelbahn, Leipzig Hbf.

Um die Mitfahrt von den Stationen der Strecke Pegau bis L. Blagwitz und Pörsfen bis Lausen aus zu ermöglichen, wird bei genügender Beteiligung ein besonderer Zug von Pegau (ab 4.42 vorm.) über L. Blagwitz (ab 5.25 vorm.) über Lausen nach Marktandorf gefahren; er nimmt in Lausen die Sonderzugsgäste aus der Richtung Pörsfen vom Freitag 20.21 (ab Pörsfen 4.45 vorm.) auf und erreicht in Marktandorf den Verwaltungs-Sonderzug von Leipzig. Ermäßigter Fahrpreis:

Table with 2 columns: Station, Preis. Includes L. Blagwitz bis Rahlitz, L. Blagwitz bis Bad Blankenburg, Rühlitz bis Rahlitz, Rühlitz bis Bad Blankenburg, Pegau bis Rahlitz, Pegau bis Bad Blankenburg.

Die Fahrpreise für die übrigen Zwischenstationen sind durch Auskang bekannt gegeben. Der Verwaltungs-Sonderzug kehrt abends rechtzeitig zurück, damit die Fahrgäste der Strecke Pegau-L. Blagwitz-Launen-Pörsfen zur Heimfahrt die fahrplanmäßigen Züge über L. Blagwitz (ab 11.23 nachm.) und L. Blagwitz (ab 12.08 nachm.) benutzen können.

Verwaltungs-Sonderzug nach Dresden. Zum Besuche der Jahresschau für Wohnung und Siedlung verkehrt Sonntag, den 20. September 1925, nochmals ein Sonderzug 4. Klasse zu ermäßigten Preisen von Leipzig Hauptbahnhof nach Dresden nach folgendem Plane: Leipzig Hauptbf. ab 6.16 vorm., Leipzig-Dauendorf ab 6.25 vorm., Wurzen ab 6.53 vorm., Dresden-Neustadt ab 8.42 vorm., Dresden Hauptbf. ab 8.50 vorm., Rückfahrt: Dresden Hauptbf. ab 8.48 nachm., Dresden-Neustadt ab 8.58 nachm., Wurzen ab 10.48 nachm., Leipzig-Dauendorf ab 11.16 nachm., Leipzig Hauptbf. an 11.27 nachm.

Ein neues Hausbeamtenjahre der Wirtschaftlichen Frauenhilfe 'Arbeitshof'. In der wirtschaftlichen Frauenhilfe in Elbischau, Post Postparten, Bezirk Leipzig, veranstaltet der Landwirtschaftsamt, seit im Oktober ein neuer Hausbeamten- und Seminarlehrgang stattfinden.

Ende der Gerichtstermin

Der 15. September bringt das Ende der Gerichtstermin, Rechtsfindenden und Richtern in gleicher Weise erwünscht. Denn diesen schließt es Befreiung von der Überlast der Terminverteilung, jenen ermöglicht es die ungehinderte Fortführung ihrer Prozesse.

Seit dem Beginn der Ferien sind auf dem Gebiete der Zivilrechtspflege eine Reihe von Neuerungen in Kraft getreten, die für das rechtstuchende Publikum von Wichtigkeit sind.

Hierher gehört die Verordnung über das Mahnverfahren vom 19. 6./15. 7. 1925, die eine wesentliche Beschleunigung des Prozesses herbeiführt, da sie das obligatorische Mahnverfahren abschafft und dem Kläger die Möglichkeit gibt, sofortige Terminbestimmung zu verlangen.

Emblich haben die Gerichtstermin auf strafrechtlichem Gebiet das Gesetz vom 17. 8. 1925 über Straffreiheit wegen Zuwiderhandlungen gegen §§ 81 bis 86, 128 und 129 St. G. B., gegen §§ 7 und 8 des Gesetzes vom 21. 7. 1922 und gegen § 5 der Verordnung zum Schutze der Republik gebracht.

Die Jahreshauptfeier im Hause Stier & Vogel. Am 1. September beginnt, wie schon ausführlich berichtet worden ist, die Firma Stier & Vogel (Schroederische Papierfabrik) Leipzig den Tag des 100-jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fand in den Konferenzräumen des Geschäftshauses in der Kaiserstraße im engeren Kreise der Inhaber, Angestellten und Arbeiter der Firma eine würdige Feier statt.

Humor vom Tage. 'Hoher Gerichtshof!' begann der Verteidiger sein Plädoyer, 'ich habe vieles zugunsten meines Klienten anzuführen! Da ist erstens -' 'Lassen Sie es gut sein. Herr Doktor,' unterbrach ihn gemächlich der Richter, 'uns zwei glauben die Herren doch nicht mehr! -' 'Oh Herr, ich danke dir für dieses entzündende Perlenkollern - es soll mir stets ein Symbol deiner Liebe sein!' 'Glaube mal, die Perlen sind echt!' - 'Ich habe mich fast entschlossen, niemals zu heiraten,' sagte Fräulein Euphemia. 'Oh! rief Herr Weber entsetzt, 'gnädiges Fräulein sind die Güte selbst!' - 'Du, kennst du vielleicht diesen Menschen, der mir da schon wieder nachsteht?' 'Ja, es ist ein berühmter Altertumsforscher!'

Advertisement for Pixavon hair wash. Text: 'Wenn Ihr Friseur Sie fragt, womit er Ihnen den Kopf waschen soll, dann antworten Sie ihm bitte: „Mit Pixavon!“ Regelmäßige Pixavon-Haarwaschungen sind das beste Mittel, den Haarwuchs gesund und kräftig zu erhalten. Pixavon reinigt und wirkt durch seinen Teergehalt anregend auf den Haarwuchs. Schon nach kurzer Zeit läßt sich diese wohlthuende Wirkung deutlich verspüren. Zwischen Pixavon und gewöhnlicher Teerseife ist ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht. Pixavon gibt es nur in den bekannten, geschlossenen Originalflaschen. Eine Flasche Pixavon Preis M. 2.50, überall erhältlich, reicht Monate.'



„Deutschland ist schuld . . .“

Poincaré's alte Melodie

United Press, New York, 14. September

In einem Artikel in der Zeitschrift „Foreign Affairs“ unter dem Titel „Die Verantwortung für den Krieg“ greift Poincaré aufs heftigste die amerikanische Kritik an, die sich besonders in der letzten Zeit demeritbar gemacht hat und die ihm einen großen Teil der Verantwortlichkeit für den Kriegsausbruch zumahnt.

Poincaré stellt weiter die Behauptung auf, daß das Abkommen, das Frankreich geschlossen habe, ein rein defensives Abkommen gewesen sei. „Das Wahre in Deutschland“, erklärt er, „habe einen Umfang angenommen, das Unabhängigkeit und Gleichgewicht in Europa vollkommen aufgehoben.“

Baldwin in Paris

Paris, 14. September.

Der englische Premierminister Baldwin ist gestern Abend in Begleitung seiner Gattin in Paris eingetroffen. Er wird heute mit Poincaré, Briand und Caillaux Besprechungen haben, die sich nach dem „Matin“ auf die interalliierten Schulden und den Sicherheitspakt beziehen.

Ein besonderer Ostpakt?

London, 14. September.

Die „Times“ bemerkt zu der in Aussicht stehenden Schweizer Zusammenkunft der Außenminister Deutschlands und der alliierten Staaten, in der Frage der östlichen Schiedsverträge seien die Einzelheiten noch nicht genau geprüft, so daß eine sofortige Lösung nicht zu erwarten sei.

Minderheitenkonferenz in Genf

Genf, 14. September.

Auf die Initiative der verschiedenen nationalen Minderheitsgruppen findet in Genf am 15. Oktober eine Tagung der Vertreter aller organisierten nationalen Gruppen in den Staaten Europas statt.

Der Sachsenkonflikt auf dem Heidelberger Parteitag

Heidelberg, 14. September.

Der sozialdemokratische Parteitag in Heidelberg hielt heute seine erste Arbeitssitzung unter der Leitung von Wels ab. Ein Begrüßungsprogramm des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, unterzeichnet Hüring, wurde beifällig aufgenommen.

Er führte wieder Beschwerte über die vollkommene Mundstummheit durch die sächsische Parteipresse und schaltete als Kern des ganzen Streites den Gegenstand Staatsbejahung und Staatsverneinung heraus. (Widerspruch bei den Sachsen.)

aus der Weltwirtschaftskrise helfe nur der Sozialismus. Die Sozialdemokratie wisse sich frei von Illusionen, sie sehe die Dinge, wie sie seien. Sie vertrete sich nach wie vor zum Klassenkampf.

Sachsenkonflikt

Dieser Konflikt zwischen sächsischer Landtagsfraktion und Parteimitgliedschaft geht zurück auf den Streit über die Beteiligung an einer Koalitionsregierung.

Wie ist dieser Konflikt zu lösen? Die Radikalen in Sachsen haben auch ein Radikalmittel. Sie sagen, die 23 Abgeordneten seien Disziplinbrecher und müßten deshalb ausgeschlossen werden.

Der Zusammenbruch der Kommunisten ist offensichtlich. Die Sozialdemokraten sollten es grundsätzlich ablehnen, bei Mostau-Delegationen als Staffage zu dienen.

Landtagspräsident Partels erstattete in seiner Eigenschaft als Hauptreferent den Jahresbericht. Zu Drittel aller Einnahmen kommen aus Mitgliedsbeiträgen.

Ein Vertreter der Wehrheit der sächsischen Landtagsfraktion, die für die Koalitionspolitik eintritt, und ein Vertreter der sächsischen Landesorganisation, die die 23 Landtagsabgeordnete wegen Disziplinbruchs

ausgeschlossen hat, sprach mit verlängerter Rede. Für die Landtagsfraktion sprach

Abg. Wetzig

Er führte wieder Beschwerte über die vollkommene Mundstummheit durch die sächsische Parteipresse und schaltete als Kern des ganzen Streites den Gegenstand Staatsbejahung und Staatsverneinung heraus.

Rann man es der Reichsregierung werden, wenn sie dieser Entwicklung in Sachsen nicht tatenlos zusah? Jeiner war, zu seiner Ehre sei es gesagt, bereit, die Kommunisten aus seiner Regierung auszuschließen, aber die Kommunisten wollten nicht, und so kam es zu einer Reichsdiktatur Heine.

Der frühere sächsische Minister Rippinfi sprach als Wortführer der Landespartei. Er legte Protest gegen die Behauptung des „Vorwärts“ ein, es handele sich im Falle Sachsen um eine parteiliche Radikalmittel.

Neue Verhandlungen im Bankgewerbe Berlin, 14. September. Wie der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangehörten mittel, sollen im Laufe dieser Woche, wahrscheinlich am 17. September, neue Beratungen im Reichsarbeitsministerium mit den Banken über die durch den Schiedspruch vom 27. August geschaffene Lage stattfinden.

Lohnbewegung im Berliner Verfehrsgewerbe Berlin, 14. September. Der Deutsche Verkehrsverband hat, obwohl die Lohnsätze im Berliner Verfehrsgewerbe noch bis Ende Oktober laufen, bei den Direktoren der Berliner Straßenbahn-, Hochbahn- und Omnibus-Gesellschaft um Verhandlungen wegen Angleichung der Löhne an die verfehrte Lebenshaltung nachgesucht.

Das Verfahren gegen den Chefbedienten des Berliner Expeditions-Theodor Wolff, wegen Beleidigung der Richter im Magdeburger Rottbard-Prozess ist auf Grund der preußischen Amnestieverordnung eingestellt worden.

Caillaux' Schuldenprogramm

Paris, 14. September.

Wie „Chicago Tribune“ mitteilt, wird Caillaux, der sich am Donnerstag mit der französischen Schuldskommission nach Amerika einschiffen wird, unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die französischen Schulden bei Amerika 30 Prozent höher sind als bei England, in Washington Jahreszahlungen in Höhe von etwa 75 Millionen Dollar vorschlagen.

Caillaux' neuer Haushaltplan

Paris, 14. September.

Caillaux' Budgetvorlage für 1926 ist nunmehr den Mitgliedern des Finanzsausschusses der Kammer zugestellt worden. Das Einnahmehaushalt erreicht die Höhe von 36 172 Millionen, das Ausgabebudget 36 039 Millionen.

Belgien wünscht Neuregelung der Sachlieferungen

Paris, 14. September.

Der Brüsseler Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet seinem Blatte, daß die belgische Regierung eine Neuregelung der deutschen Sachlieferungen plane, und zwar in einem Appell an den freien Handel.

Einleiten der Türkei in der Mossulfrage?

London, 14. September.

Der Sonderberichterstatter des Reuterschen Büros in Genf erfährt, die Türken hätten neuerdings ihrer Bereitschaft Ausdruck gegeben, ein Abkommen mit Vorken, dem Irak und Großbritannien für die Garantie der Integrität des Irak zu treffen.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Verantwortlich für den Text: Richard Lehmann, Leipzig. Druck und Verlag: Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H., vorm. Richter & Richter

Advertisement for GERLING KONZERN featuring a logo with a star and the text 'Versicherung ist Vertrauenssache!' and '586 Millionen Mark.' It also includes contact information for the company in Köln.

Large advertisement for Hansa-Lloyd Express-Lastwagen. It features a logo with 'Hansa-Lloyd' and 'Express-Lastwagen' and text describing the vehicle's performance: 'Schon morgen kann Ihr Betrieb das Doppelte leisten. Der 2 to Hansa-Lloyd Express-Lastwagen ist sofort greifbar.' It also includes technical specifications and contact information for the manufacturer in Leipzig.

Mitteldeutscher Börsenkurier

Der erste Bankiertag seit der Stabilisierung

Gröffungsansprache von Geheimrat Rießer

Bei der Gröffnung des Deutschen Bankiertages hielt der Präsident des Zentralverbandes der deutschen Banken und des Bankgewerbes, Geheimrat Rießer, folgende Begrüßungsansprache:

Meine Herren! Wir treten in überaus schweren Zeiten zusammen, und wir im Vorstand des Zentralverbandes waren zunächst zweifelhaft, ob wir ungeachtet dieser Zeiten den Bankiertag nach fünfjähriger Pause einberufen sollten. Wenn wir uns für die Einberufung entschieden, so war für uns dieses Mal wie in den früheren Fällen entscheidend, daß man weit über die Kreise hinaus, die in fortwährender Verbindung mit dem Bankwesen stehen, von einer sachverständigen und unpolitischen Stelle aus Näheres über die Voraussetzungen, Gründe und Ziele der Bankpolitik frumenlernen möchten, die naturgemäß zugleich einen Einblick in die allgemeine Wirtschaftspolitik und Wirtschaftslage gewähren muß.

Die Stellung der deutschen Privatbanken, denen man wohl mit Recht einen harten Anteil an der in der Postkriegszeit so glänzenden Entwicklung unserer Wirtschaft, insbesondere der Industrie, des Handels, der Schiffahrt und der Kommunikation zugeschrieben hat, war schon damals keine Monopolstellung, die Banken waren schon damals nicht alleinige Verwalter des deutschen Volkvermögens und nicht Leiter des wirtschaftlichen Unternehmenseigentums. Von einem Monopol der Banken ist aber heute überhaupt und namentlich auf dem Gebiete des Kreditverkehrs weniger denn je die Rede, denn es ist — moos morgen des näheren die Rede sein wird — neben ihnen und unabhängig von ihnen — eine Fülle öffentlicher, halböffentlicher, gemeinwirtschaftlicher und genossenschaftlicher Geldinstitute, die in jeder Gruppe eine erhebliche Kapitalmacht darstellen, auf dem gleichen Arbeitsgebiete tätig.

In neuerer Zeit hat man wieder von einer bei weitem zu starken Verengung der Kredite (Kreditrestriktion), sogar von einer „Abdröfflung der Kredite“ gesprochen, und bei jeder Besprechung tauchten auch Einwendungen gegen das ganze System, auf dem die deutschen Banken beruhen, auf. Mit diesem Vorwurf werden die Herren Referenten sich beschäftigen, und es wird sich zeigen, ob und inwieweit er berechtigt ist. Wir werden alle Fälle, in denen bedeutsame und nicht rein politische gerichtete Kritiker dem deutschen Bankgewerbe schwere Fehler oder Unterlassungen vorwerfen zu können glauben, gerne und ohne Scheu untersuchen und zur Befragung bringen.

Die großen Aufgaben der deutschen Bankwelt innerhalb der Gesamtbankwelt erheben sich nach meiner Überzeugung gebieterisch ein von gegenseitigem Vertrauen getragenes Zusammenwirken des Bankgewerbes mit der Reichsregierung und den Länderregierungen, da nur ein solches die in öffentlichen Interesse unbedingt erforderliche Grundlage beiderseitiger erfolgreicher Arbeit bildet. Dieses Zusammenwirken kann und soll weder die Kritik der Regierung an der Tätigkeit der deutschen Bankwelt, noch die der Letzteren an den Maßnahmen der Regierung irgendwie ausbleiben.

Es versteht sich von selbst, daß die Reichsregierung, ungeachtet der auch damals für die Allgemeinheit wie für das Bankgewerbe überaus schweren Zeiten, nicht vergeblich an die deutschen Banken und Bankiers appelliert hat, als es sich darum handelte, mit ihrem Kredit außerwirtschaftliche Kredite des Reiches zu verbürgen und zur Schaffung der richtigen Grundlagen für die Sanierung der Reichsfinanzen und unserer Währung beizutragen. Aber es versteht sich nicht von selbst, daß das Vertrauen der wechselnden Reichsregierungen zu unbegrenzter Mitarbeit der Banken sich auch bezüglich der Übertragung umfangreicher Aufgaben lösen, Leberarbeiten, die an sich Sache des Staates waren; so bei der Durchführung der Steuerreform, über die wir vielleicht auf dieser Tagung noch etwas Näheres hören, bei der seinerzeitigen Durchführung der Kapitalmarkt- und Devisenreform, sowie aus neuerer Zeit der Goldbilanzreorganisation und des Aufwertungsgesetzes einschließlic der durch die Trennung von Alt- und Neubank bei der Aufwertung von Aktien erforderlichen Arbeiten. Bei der großen Bedeutung eines dauernden reibungslosen Zusammenarbeitens zwischen Regierung und Bankwesen und entsprechend der Stellung des deutschen Bankwesens innerhalb der deutschen Wirtschaft muß aber auch endlich dem geradezu unumwidrigen und von mir schon auf dem letzten Bankiertag als „unerhört“ bezeichneten Zustand ein Ende bereitet werden, daß das gesamte große deutsche Bankwesen bisher lediglich zwei seiner Mitglieder als offizielle Delegierte im vorläufigen Reichswirtschaftsrat hat.

Wie werden eine Regierung, die sich in ihren Maßnahmen auf dem Bankgebiet lediglich nach sachlichen und nicht von rein politischen Gesichtspunkten leiten läßt, unterstützen, insbesondere in den wichtigen Fragen, die sich bei Fortdauer unserer Exportschwäche und sonstiger Vermisse an die Möglichkeit der Zahlung der ungeheuren Kosten des Dawes-Planes und bei der unbedingt notwendigen endgültigen Festlegung unserer Reparationslast und der vollen Anrechnung der vom deutschen Volke bereits gemachten Zahlungen von selbst aufwerfen werden. Wir werden ebenso verhalten bei der jetzt besonders aktuellen Frage, ob und inwieweit und mit welchen Mitteln eine Preislenkung auf allen Gebieten möglich ist.

Meine Herren! Ein Vertrauensverhältnis sollte aber auch immer mehr zwischen den einzelnen Erwerbsgruppen möglich sein, denn, daß eine generelle Kampfpause ausgeschlossen ist und die Überzeugung klar greift, daß die Gesamtheit leidet, wenn eines ihrer für die wichtigste Mitglieder dankverpflichtet, läßt der dankverpflichtete Teil in der Industrie, die Landwirtschaft, der Handel, das Gewerbe oder das Handwerk kein. Die Verzinsungs- und Ausgleichsfrage, die hier und im Verhältnis zwischen Unternehmern einerseits und Angestellten und Arbeitern andererseits an Stelle der Kampfpause zu treten hat, ist und bleibt das wirkungsvollste Mittel, um die heutige, sich vielleicht noch erheblich verschärfende Krise zu beseitigen zu können

und so allmählic zum Wiederaufbau einer tragfähigen Wirtschaft zu gelangen.

Ich freue mich, daß diese Gedanken bei der gemeinsamen Tätigkeit der Spitzenverbände immer mehr als Voraussetzungen geistlicher Zusammenarbeit erkannt werden. Ich gebe aber auch der Erwartung darüber Ausdruck, daß wir heute so viele und angesehene Vertreter der Parlamente, des Reiches und der Länder in unseren Reihen haben, die durch ihre Teilnahme an unseren Verhandlungen zeigen, daß für ihre Entschlüsse nur sachliche, aus genauer Kenntnis der Tatsachen herausgehende, nicht politische, geschweige denn parteipolitische Gesichtspunkte bestimmend sind.

Die amerikanischen Rentenbank-Kredite. Die Verhandlungen mit der National City Company in New York wegen einer amerikanischen Anleihe für landwirtschaftlichen Realcredit in Deutschland sind zum Abschluß gekommen. Danach übernimmt die National City Company von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt Schuldverschreibungen in Höhe von 25 Millionen Dollar, rückzahlbar zu pari zu einem Jahreszinsfuß von 7 v. H. auf 25 Jahre. Die Anleihe soll in diesen Tagen zum Aufsteig und ihre Zulassung an der New Yorker Börse beantragt werden. Die Auszahlung des Gesamtbetrags der Schuldverschreibungen zu 88 v. H. soll gegen Ende dieses Monats erfolgen.

Barmer Kreditbank, A.G. in Barren. In der Meldung über die Nichtzusammenlegung der Aktien der Barmer Kreditbank erhielt unser Korrespondent von der Verwaltung, daß die Aufstellung der Bilanz über das Ergebnis des ersten Halbjahres 1925 am 21. September stattfindet. Es ist zu erwarten, daß das Ergebnis sich gegenüber dem letzten des Jahres 1924, in dem bekanntlich 6 v. H. Dividende verteilt wurden, günstiger gestaltet.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank. Die Verwaltung wird der G.V. vorschlagen, von der Verteilung einer Dividende abzusehen.

Die Verteidigung der Allgemeinen Garantiebant

Zu den von uns wiedergegebenen Angriffen der Rückversicherer gegen die Barmer Bank schreibt Herr William F. Pabst, Direktor der Allgemeinen Garantiebant: Nachdem die Rückversicherer zunächst gedroht hatten, durch eine Prefsenkampagne unseren foretellen Standpunkt in dieser Angelegenheit zu beeinflussen, haben dieselben, als unsere Gesellschaft diesen Schritt vollkommen unbeachtet ließ, eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. In dieser Anzeige ist der Unterzeichnete als Zeuge vernommen worden. Das Verfahren hat das Resultat gezeitigt, daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft dem Unterzeichneten erklärte, ihm schade die Anzeige als Mittel dienen zu sollen, um die Kosten eines Zivilprozesses zu ersparen. Zur Aufklärung über die Geschäftsverhältnisse in unserer Gesellschaft diene die Feststellung, daß sämtliche Verhältnisse unserer Gesellschaft und sämtliche Verträge, die wir abgeschlossen haben, vollständig von unserer vorgelegten Behörde, nämlich dem Reichsaufsichtsrat für Privatversicherung, bekanntgegeben worden sind. Hätte eine inforrekte oder unehrenhafte Handlung bestanden, so hätte das Aufsichtsamt von Amts wegen eingeschritten und entsprechende strafrechtliche Verfolgung veranlassen müssen. Die Strafanzeige und die angebotene Prefsenkampagne gegen unsere Gesellschaft hatten also keinen anderen Zweck, als die Gläubiger der Rückversicherer zu einem Vergleich zu veranlassen, der den Rückversicherern die Möglichkeit einer Existenz offen ließ, weil sie sonst den vollständigen Zusammenbruch ihrer Gesellschaft vor Augen sahen, angesichts der Tatsache, daß sie von Anfang an Risiken übernommen hatten, die in keinem Verhältnis zu ihren Deckungsmöglichkeiten und Eigenkapital standen. Derselbe Zweck dient auch der Artikel des Rechtsanwalts Niemers.

Bank für die Residenzstadt Dresden schloß 5 v. H. Dividende vor.

Industrie-Gesellschaften

Sächsische Gußstahlwerke Döhlen, A.G., in Dresden, werden voraussichtlich keine Dividende ausschütten.

di. Verkaufsbilanz im Gumpel-Konzern. Der Abschluß der Konzernwerte betrug im Geschäftsjahr 1924 548 508 D.-M., reines Reizt gegen 659 509 D.-M. im Jahre 1913. Der Einnahmehöhepunkt lag im Jahr 1913 in den Nebenprodukten war völlig unzureichend. Über die einzelnen Werte wird u. a. berichtet: Die Beteiligungsziffer der Gumpel-Gesellschaft Gießen wurde von 95 auf 107 v. H. und diejenige von Köhling-Parthen von 120 auf 124 v. H. der durchschnittlichen Beteiligungsziffer aller Werke erhöht. Da diese Erhöhungen der Güte der Werke nicht entsprechen, wurde Verfügung eingereicht. Auf der Gumpel-Gesellschaft Gießen wurde die Gußstahlfabrik Ende des Jahres fertiggestellt. Am 1. Juli 1924 wurde mit dem Bau einer modernen leistungsfähigen Chlor-Kalkum-Fabrik begonnen. Die Apparatur ist für eine tägliche Verarbeitung von 20 000 Doppelzentner Kalk und die der Sulfatfabrik für eine monatliche Erzeugung von 6000 D.-M. Reizt eingereicht. Chlor-Kalkum allerdings konnte bereits am 8. Juni in Betrieb genommen werden. Die Aufschlüsse der Grube Giesfeld Gießen und Köhling-Parthen haben eine große Menge von Edelsteinen ergiebig. Der Betrieb sowohl über als auch unter Tage wurde konzentriert und mechanisiert, so daß die Anlagen auf dem modernsten Stand der Technik stehen. Der Augenblick der Feldberg-A.G. hat sich nicht verändert. Der ausgewiesene Reingewinn von 52 340 A. soll vorgezogen werden. Die Bilanz der übrigen Gesellschaften weisen durchschnittlich Verluste von 20—100 000 A. auf, die ebenso vorgezogen werden. Eine Ausbeute kommt demnach nicht zur Verteilung.

Ludwig Loewe & Co., A.G. — Knorrbrücken, A.G. — Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, A.G. Aus Verwaltungstreuen erfahren wir, daß die Firma Ludwig Loewe & Co., A.G., und die Knorrbrücken-A.G. gemeinschaftlic das bisher im Besitze des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes befindlic gewesene Aktienpaket der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen von nominal ca. 4 Millionen Reichsmark zum unachäben Tageskurs (116,75 v. H.) erworben haben.

Preisermäßigung für Hoch-Automobile. Die Hochwerte, A.G., in Zwickau, haben eine Preislenkung um ca. 12 v. H. für alle Typen der Hochkraftwagen eintrreten lassen.

Ehrgans Schulden der Ruhrknappschicht. Nach Mitteilung der „Bergarbeiterzeitung“ schuldet die Gewerkschaft Ehrgans der Ruhrknappschicht 6 Millionen Mark. Sie hat in den letzten Monaten überhaupt keine Beiträge abgeführt. Erst nachdem in der letzten Vorstandssitzung beschlossen wurde, die Zwangsvollstreckung gegen die Gewerkschaft anzuhängen, hat sie sich bereit erklärt, die laufenden Beiträge künftig abzuführen und mit der Abtragung der Schulden zu beghnen.

Vereinigle Deutsche Petroleumwerke, A.G. in Oelheim bei Peine, berufen die G.V. auf den 2. Oktober ein. Auf der Tagesordnung sieht u. a. auch Beschlußfassung über die Liquidation der Gesellschaft.

Die Beförderung am Ruhelohmmarkt. Die Verwaltung der Zeche „Alte Hase“ hat in einem Anschlag der Belegschaft mitgeteilt, daß der Betrieb zunächst bis zum 15. September weiterläuft. Der Grund für dieser Verlängerung ist, daß in den Abwehrverhältnissen eine leichte Beförderung eingetreten ist. Allerdings hat die Zeche nach wie vor mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen. Es ist jedoch namentlich die Hoffnung vorhanden, zumal größere Aufräge von kommunalen Verbänden eingelaufen sind, daß diese letzte fühlbare Ruhrperiode vor der Stilllegung avertiert wird. Endgültig entscheiden wird sich das Schicksal der Zeche „Alte Hase“ durch das Ergebnis der bereits eingeleiteten Kreditaktion, zu welchem Zwecke sich eine Kommission, bestehend aus dem Regierungspräsidenten zu Annaberg, den Landräten von Hattendorf, Hagen und Schwelm sowie den in Frage kommenden Amtmännern und Vertretern der Zeche gebildet hat, die in Berlin die nötigen Schritte einzuleiten wollen. Die Belegschaft der Zeche „Alte Hase“ beträgt 1200 Mann.

Die Firma im Waldgebiet. Der Fabrikationsbetrieb der hannoverschen Wagnfabrik hat durch die finanziellen Schwierigkeiten ihrer Einheitsunternehmen erfahren. Die Verhandlungen, die Gesellschaft bei der Verabredung von Reparaturmaßnahmen zu betreiben, stehen verhältnislich noch auf dem Standpunkte des Reparationsgeschäftes.

Konzentration

Erzabbildungen in der Montan- und Eisen-Industrie

Kl. In den letzten Jahren hat die deutsche Montanindustrie mehrfache Entwicklungsphasen durchgemacht. Den Ubergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft vollzog sie mit wunderbarer Schnelligkeit und Kraft, dann fand sie sich in das alte Gebiet zurück, und ein neuer Aufmarsch unter dem Schlagwort der vertikalen und horizontalen Entwicklung fand statt. Solange die neu geschaffenen Erzabbildungen im In- und Ausland Abzahnmöglichkeiten fanden, ging alles gut. Als aber auf beiden Märkten die Konkurrenz erlosch, griff man zu dem alterprobierten Mittel der Kartellbildung, der Produktions- und Arbeiterkonzentration. Jedoch auch dieses Mittel half nur für kurze Zeit, die finanziellen Verpflichtungen einzelner Unternehmungen wuchsen ohne Unterlaß. Mit Hilfigkeiten oder gebrüffelten Betrieben, mit Arbeiterkonzentrationen kann man Schulden nicht abtragen. Man kam zu dem Hilfsmittel: Nationalisierung der Betriebe. Diesen Weg will die deutsche Montan- und Eisenindustrie jetzt beschreiten, nachdem ihm andere Industrien bereits mit einem gewissen Erfolg beschritten haben.

Es scheint, daß besonders die westdeutsche Schwerindustrie den Sanierungsprojekten der letzten Wochen wenig Zutrauen schenkt, denn eine starke Gruppe derselben ist gegenwärtig im Begriff, zu einem Akt der Selbsthilfe zu greifen, der weit über das hinausgeht, was die letzten Monate an kartellmäßiger Produktions- und Abzahnregelung gebracht haben. Nach amerikanischem Muster und Maßstab sind führende Werke der westdeutschen Montan- und Eisenindustrie dabei, sich zu einem Trust zusammenzuschließen, dessen Zweck in erster Linie die Durchführung eines einheitlichen Produktions- und Arbeitsprogramms ist, um auf diesem Wege die Produktion wieder rentabel zu gestalten — also aus der Krise herauszukommen. Es wird dabei offenbar eine Verminderung der Erzeugung, Kosten angestrebt, um so die Konkurrenzfähigkeit auch im Auslande zu heben. Man will also nicht mehr in jedem Werke alles sublizieren, sondern es soll eine Spezialisierung versucht werden, so daß z. B. ein Werk in erster Linie Stabelfabrik, ein anderes Schienen walzen würde.

Rechnlic Ideen hat Stahlkönig August Thyssen bereits Anfang dieses Jahrhunderts entwickelt, aber an die Durchführung seiner Ideen ist man nie gegangen. Jedes Werk hat seinen eigenen Weg verfolgt, die die Rot der Zeit für die Reorganisation gezwungen hat. Wenn die fünf großen Eisen- und Stahlzeugwerke sich zu einer neuen Kartellgesellschaft umgeformt haben werden, wird es möglich sein, die einzelnen Werke, die heute nur teilweise besetzt werden können, voll zu beschäftigen, und da die modernen Anlagen dieser Werke ganz darauf eingerichtet sind, daß nur eine restlose Ausnutzung ihrer Erzeugungskapazität eine flache Kurve in Aussicht stellt, so darf von diesem Umstellungsprozeß ein wesentlicher Fortschritt in der Rationalisierung der deutschen Schwerindustrie erhofft werden. Es darf nicht vergessen werden, daß diese fünf Konzerne an der Gesamtbeteiligung von rund 15 Millionen Tonnen der deutschen Stahlabgabegemeinschaft ein — wenn auch ar-

Der Riebeck-Montan-Abschluß

Der Abschluß der Hugo-Stinnes-Riebeck-Montan- und Deutscher-A.G. für 1924/25 weist nach Abzug der Kapitalerhöhungskosten von 0,72 Millionen Mark und der Abschreibungen von 2,06 Millionen Mark einen Reingewinn von 1,72 Millionen Mark aus, von dem 1 Million Mark für höhere Aufwertungsansprüche zurückgestellt und nach Verteilung verbleibender Fonds 0,35 Million Mark vorgezogen werden.

Im Vergleich zur Goldmarkbilanz ergeben sich per 31. März 1925 folgende Positionen: Nettovermögen auf noch nicht verteilte Aktien 3,38 (-) Millionen Mark, Bergwerkseigentum und Rohabbaurechte 20,3 (20,5) Millionen Mark, Pacht- und Pachtgerechtaue — (0,87) Millionen Mark, Grundstücke 5,16 (4,19) Millionen Mark, Wohngebäude 2,72 (2,4) Millionen Mark, Betriebsanlagen 3,68 (3,57) Millionen Mark, Maschinen 7,14 (7,08) Millionen Mark, Eisenbahnen ufm. 0,96 (0,99) Millionen Mark, Grundbesitz 0,89 (0,76) Millionen Mark, Ubraume 1,97 (1,51) Millionen Mark, Wertpapiere und Beteiligungen 8,99 (5,31) Millionen Mark, Baren 2,47 (3,82) Millionen Mark und Debitoren 11,12 (12,11) Millionen Mark. Andererseits betragen bei 50 Millionen Mark Kapital und 4 Millionen Mark Reserven die Hypothekenschulden 1,30 (0,14) Millionen Mark und Kreditoren 8,56 (15,02) Millionen Mark.

Nach den Mitteilungen im Bericht betrug die Kohlenförderung 6,56 (i. V. 6,59) Millionen Tonnen, die Belegschaftszahl 1,52 (1,37) Millionen Tonnen und die Kohlepreissteigerung 64 453 (62 230) Tonnen. Das unterbleibende Jahresergebnis wird auf die hohen Zinsen, drückenden Steuerhöhen und unzureichende Preise zurückgeführt. In laufenden Geschäftsjahr waren die Ergebnisse bisher befriedigend, die weiteren Ausschichten lassen sich infolge der unsicheren Wirtschaftslage nicht beurteilen.

Orenstein & Koppel, A.G. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, ist ein Teil des Restlosgewinns der Hugo-Stinnes-Riebeck-Deutscher-A.G. und zwar eine Anzahl von ca. 800 Restlosgewinnen, durch die Orenstein & Koppel-A.G. erworben worden.

Vereinigte Walzfabriken Goldene Aue, A.G. in Atern schloß 8 v. H. vor, im Vorjahre 0.

Espan. Erzabbildung Spielmannsfabrik, A.G. in Annaberg. Das Unternehmen beruft die G.V. auf den 6. Oktober ein. Auf der Tagesordnung sieht u. a. auch Bericht über den Stand der Gesellschaft, Vorlegung der Papiermarktblanz per 31. Dezember 1923, ferner Vorlegung der Goldmarktblanz für 1. Januar 1924, Vorlegung der Bilanz vom 31. Dezember 1924 und Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates.

ringes — Ubergewicht über die übrigen Mitglieder haben.

Beteiligung der Werke an der Kohlabgabegemeinschaft:

Thyssen	1 659 072 Tonnen
Rhönig	1 659 072 "
Krupp	1 659 072 "
Deutscher-Luzemburg	1 066 972 "
Rhein Stahl	987 840 "
Böhm	493 500 "
Stettin	987 840 "
Gesamt	7 626 528 Tonnen

Beteiligungsziffern im Rohstahlfond:

Thyssen	6 593 010 Tonnen
Rhönig	8 266 220 "
Krupp	3 888 100 "
Deutscher-Luzemburg	1 836 990 "
Rhein Stahl	6 830 810 "
Böhm	2 235 800 "
Stettin	12 137 630 "
Gesamt	45 962 020 Tonnen

Diese Gesamtbeteiligung von fast 47 Millionen Tonnen stellt fast 30 v. H. der über 300 000 Tonnen betragenden Gesamtbeteiligung aller Stahlwerksmitglieder dar. Der neue Trust würde also über mehr als ein Drittel des Rohstahlfonds des Ruhrreviers verfügen. Im Rohstahlfond hätte der Trust ebenfalls fast ein Drittel der Beteiligungen in sich vereinigt.

Man sieht, es würde eine Zusammenballung größeren Formats, gelänge es, die Interessen der fünf Werke in den viel verzweigten Fragen unter einen Hut zu bringen. Ausgedehnt auf die gesamten Rohstoffquellen der Konzerne, auf die vielen angeschlossenen Weiterverarbeitungsbetriebe im ganzen Reich, auf den Handel und Transport, soweit er mit der Rohstoffversorgung dem Güterausstausch unter sich und dem Verkauf an die Käufer zusammenhängt — und wir besitzen einen Trust, der sich nicht mehr viel vom amerikanischen Muster unterscheiden. Vielfach ist hier, daß man nach der Erklärung aus intereffizienten Kreisen „umäßig“ ohne die Guts-Hoffnungsbilanz sowie ohne Peter Röhner, Romberg und Solingen verhandelt, demnach also doch die Erwartung hat, nach Zustandekommen der Interessengemeinschaft auch für um Anschlag zu gewinnen.

Die Verhandlungen sind selbstverständlich nicht leicht, denn die Zusammenballung so mächtiger Gebilde ist nur unter einer einheitlichen Leitung möglich, und jener, der an die Spitze tritt, wird von Herrn der deutschen Montanindustrie. Auch einzelne Industrielle scheinen der Meinung zu sein, daß sie kräftig genug wären, um ohne einen Anschlag sich auf diesem Boden zu behaupten. Die Verhandlungen werden im In- und Ausland mit der allergrößten Spannung verfolgt, denn sie bilden vielleicht die Voraussetzungen für weitere Vereinbarungen, die sich zwischen den mächtigsten Gruppen der europäischen Montanindustrie anknüpfen beginnen.

Stiderei-Industrie und Veredelungsverkehr

Das Vogtland gegen Berlin

Zu den schwierigen Verhältnissen in der vogtländischen Stiderei-Industrie schreibt uns unter...

Arbeit Anhangs ausgearbeitet. Die Gesamtmenge der...

Finnland

Goldwährung in Finnland. Nach einer Meldung...

Amerika

Aus der amerikanischen Petroleumindustrie. Es...

Brasilien

Große Neubauten. Die Regierung in Sao Paulo...

Flüssige Kohle

Aufnahme der synthetischen Kohlenfabrikation im großen

Wir haben bereits mehrfach und ausführlich in...

Keine Beteiligung der Reichsbank an Eisen-

Die Auslandsanleihe der Rhein-Main-Danub-K.

Nachmetall-Handelsgesellschaft m. b. H. in Zer-

Wirtschaft des Auslands

Schweiz

Aus der schweizerischen Stidereiindustrie. Auf...

England

Verluste des englischen Bergbaues. Im Hinblick...

Russland

Stidereiindustrie von Ostpreußen. Beim Rat...

Leipziger Börse. Leipzig-Vincentius: 4 1/2 Proz. Anleihe von 1900: 12. 10.

Preussische Staatsanleihe, 4 1/2 Proz. Anleihe von 1900: 12. 10.

Konkurrenz und Zahlungsschwierigkeiten

(Die Ziffern bedeuten Umsatze in Millionen Mark)

Ungleichmäßig

Berlin, den 14. September

Die neue Woche eröffnete die Börse wieder in...

Im Laufe der unvollendeten Woche waren...

Im Anlagemarkt waren Staatsanleihen gut...

Vorläufige Notierungen an der Leipziger Börse

Table with columns for various securities and their prices.

Treppen, den 14. September

Das Geschäft in der neuen Woche lief sich...

Die Anleihe der Rhein-Main-Danub-K....

Magdeburg, 14. September

Table with columns for various securities and their prices.

Frankfurt a. M., 14. September

Table with columns for various securities and their prices.

Leipzig, den 14. September

Die Börse eröffnete die Woche in ziemlich...

Berliner Börse vom 14. Sept.

Main table of stock market data for Berlin, including sections for 'Deutsche Eisenbahn', 'Ausländische Eisenbahn', 'Bank-Aktien', and 'Versicherungs-Akt.' with columns for stock names and prices.

Leipziger Börse vom 14. Sept.

Main table of stock market data for Leipzig, including sections for 'Leipziger Freiverkehr', 'Goldmark', and 'Bank-Aktien'.

Dresdner Börse vom 14. Sept.

Main table of stock market data for Dresden, including sections for 'Leipziger Freiverkehr', 'Goldmark', and 'Bank-Aktien'.

Chemnitz, 14. September

Table of stock market data for Chemnitz, including sections for 'Leipziger Freiverkehr', 'Goldmark', and 'Bank-Aktien'.

Warenmärkte

Hamburg, 14. September

Adas	14.9	12.9	14.9	12.9
Bank	80	80	115	115
Com. u. Priv.	95.5	95.5	105	105
Darmst. u. Nat.	110	110	76	76
Discom. Com.	103.75	104.75	62	62
Frankfurt	110	110	40	39.5
Genève	1.8	1.7	108	108
London	89	89	90	90
Madrid	55	55	60	60.5
Paris	59	59	67.5	66.5
Prag	57.75	57.75	46	46
Warschau	84.75	84.75	127	130
Wien	86.5	86.5	40.5	43
Zürich	37.5	37.5	0.08	0.08
Amst.	74	73.5	8.5	9
Berlin	98	95	70	70
Bombay	93.25	92.5	24	23
Buenos Aires	4.5	4.5	100	100
Calcutta	64.5	63	160	160
Hankow	50	50	170	170
Harbin	30	32	25.75	—

Devisen

Nordvaluten schwach

Am Devisenmarkt ist heute wieder lebhafteres Geschäft in nordischer und italienischer Valuta zu beobachten, das sich unter mehrfachen, teilweise recht betrüblichen Schwankungen vollzieht. Die nordische Valuta zeigt einen höheren Rückgang, wobei die schwedische Valuta ein besonders starkes Sinken mit sich bringt. Entsprechend der internationalen Bewegung sinkt sich London gegen Oslo, das zeitweise einen Stand von 25.50 einnimmt, später auf 25.50 bis 26.00 und 26.00 bis 26.50, London gegen Kopenhagen 19.50 bis 19.90, London gegen Stockholm 19.50 bis 19.90. Die italienische Valuta zeigt bei den meisten Schwankungen gegenüber ihrem niedrigen Stande keinerlei Erholung, später aber wieder nachgeben. London gegen Mailand sankte man mit 116.00 auf 116.87 bis 118 bis 116. London gegen Paris sankte auf 108.50 bis 108.50. Schwedisch liegt auf dem englischen Pfund, dementsprechend London gegen Stockholm 4.86 bis 4.90. Der Markt hat sich unter dem Einfluß der bereits Ende der Woche eingefahrenen Intervention erholt.

Am Wechselmarkt zeigte man für Wechsel gegen Paris einen Kurs von 5.86-6.00, entsprechend einer Parität von 71.25-71.75. Deutscher Markt gegen London zeigte sich heute ebenfalls schwach, wobei die Parität von 100 gegen 100.50 bis 101.50 lag. London gegen Paris zeigte sich auf 108.50 bis 108.50. Schwedisch liegt auf dem englischen Pfund, dementsprechend London gegen Stockholm 4.86 bis 4.90. Der Markt hat sich unter dem Einfluß der bereits Ende der Woche eingefahrenen Intervention erholt.

Berlin, 14. September

Buenos-A.	1.587	1.591	1.67	1.69
London	1.703	1.707	—	—
Paris	2.405	2.405	—	—
Frankfurt	20.322	20.322	20.30	20.40
Amst.	4.200	4.200	4.225	4.245
Bombay	0.561	0.563	—	—
Calcutta	158.71	159.13	168.25	169.12
Harbin	6.09	6.11	—	—
Hankow	18.51	18.55	18.42	18.52
Hongkong	6.55	6.55	60.40	60.40
Manila	105.75	105.15	105.2	105.8
Peking	17.43	17.47	17.24	17.44
Shanghai	7.47	7.49	7.41	7.45
Singapur	102.2	102.83	101.94	102.46
Sourabaya	8.19	8.21	—	—
Yokohama	86.19	86.41	86.21	86.55
Osaka	19.74	19.78	19.71	19.81
Wien	12.42	12.46	12.385	12.445
Zürich	80.96	81.18	80.80	81.20
Amst.	60.97	61.13	60.75	61.05
Bombay	112.51	112.79	112.17	112.73
Calcutta	5.89	5.91	5.885	5.895
Harbin	59.08	59.22	58.90	59.30
Hankow	71.32	71.68	71.44	72.16
Hongkong	80.20	80.60	—	—
Manila	—	—	—	—
Peking	—	—	—	—
Shanghai	—	—	—	—
Singapur	—	—	—	—
Sourabaya	—	—	—	—
Yokohama	—	—	—	—

Kopenhagen, 14. September

London	12.0%	12.06	New York	248.62	248.87
Berlin	0.55-20	0.55-20	Bombay	10.35	10.37
Paris	11.67	11.65	Manila	36.40	36.50
Amst.	4.80-05	4.80-05	Wien	10.25	10.35
Frankfurt	0.35-075	0.35-175	Prag	1.73	1.79
Kopenhagen	61.60	61.60	Helsingfors	1.73	1.79
Stockholm	61.60	61.60	Warschau	0.4900	—
Zürich	—	—	—	—	—

Stockholm, 14. September

London	18.07%	18.08	Oslo	76.50	76.25
Berlin	88.95	88.90	Washington	373.00	373.75
Paris	17.60	17.60	Helsingfors	0.43	0.43
Bombay	16.50	16.50	Prag	1.15	1.15
Amst.	14.00	14.15	Warschau	15.85	16.10
Kopenhagen	93.50	92.00	Bowjet-Rubel	0.5275	0.5275

Oslo, 14. September

London	23.75	23.00	Helsingfors	12.40	12.60
Hamburg	116.00	113.50	Amst.	91.75	91.60
Paris	12.00	12.25	Stockholm	131.50	127.75
New York	490.00	475.00	Kopenhagen	170.00	118.00
Amst.	197.00	191.00	Oslo	20.50	19.50
Zürich	94.75	92.00	Prag	14.50	14.10

Frankfurt, 14. September

Sachsen	8.04-25	8.08-25	Schweiz, Fr.	652.75	658.75
Wien-Kron	476.87	479.87	Frankfurt	153.85	155.00
Amst.	62.50	62.75	Frankfurt	153.85	155.12
Dollar	17.75	17.75	Frankfurt	153.85	155.12
Reichsmark	1361.00	1367.00	—	—	—

Produkten-Notierungen

Berlin, 14. September

Weizen, märkisch	213-218	215-220
Weizen, ostpreuss.	—	234
Gerste, Sommer	240.00-239.00	241
Gerste, Winter	245.00-243.00	247.00-247.50
Hafer, märkisch	164-168	166-170
Hafer, ostpreuss.	188	190
Erbsen, Sommer	189.00-188.50	192-191
Erbsen, Winter	191.00-190.50	194-192.50
Bohnen, Sommer	208-241*	210-243*
Bohnen, Winter	176-181	178-183
Sojabohnen, neuer	175-183	176-184
Sojabohnen, alter	—	—
Sojabohnen, neuer	184-182	—
Sojabohnen, alter	190-189	—
Sojabohnen, neuer	212-216	214-218
Sojabohnen, alter	—	—
Sojabohnen, neuer	10.25-33.50	30.10-33.75
Sojabohnen, alter	24.00-26.00	24.35-26.25
Sojabohnen, neuer	11.80-12.00	12.00
Sojabohnen, alter	10.80-11.00	11.00
Sojabohnen, neuer	—	—
Sojabohnen, alter	—	—
Sojabohnen, neuer	26-31	26-31
Sojabohnen, alter	21-24	21-24
Sojabohnen, neuer	—	—
Sojabohnen, alter	—	—
Sojabohnen, neuer	25-28	25-28
Sojabohnen, alter	12.75-14.00	12.75-14.00
Sojabohnen, neuer	—	—
Sojabohnen, alter	16.20-16.40	16.00-16.20
Sojabohnen, neuer	22.60-22.90	22.50-22.90
Sojabohnen, alter	12.00	12.00
Sojabohnen, neuer	12.00	12.00
Sojabohnen, alter	8.80-9.00	—
Sojabohnen, neuer	17.80-18.00	18.00

Beizte Getreide über Meist

Weizen über Meist für 1000 kg steht und die übrigen Getreide für 100

Der Getreidemarkt war ruhig. Die Preise neigten eher etwas zur Schwächung. Roggen war zur Auswahl noch dem Meist, doch häufig und vereinzelt auch nach Frankfurt und anderen Gebieten gefragt. Es kamen nur wenig Weizenlieferungen, weil das Jahresergebnis kein bleibendes ist und die Preispolitik zum Augenblick nicht günstig ist. Die Weizenpreise von Ostpreussen blieben ebenfalls nicht ohne Schwankung. Der Markt war nur wenig belebt. Das Geschäft in Weizen war nicht gut. Getreide wurde bei reichlichem Angebot wenig umgekauft.

Berlin, 14. September. Eier (per 100 Stk. für 100 Stk.)

Qualitäts-Eier, ostpreussische unter 50 Gramm 17, frühere unter 50 Gramm 16, frühere unter 50 Gramm 14; ausländische: Ostpreussen 17.25-17.75, große 13-16.25, normale 9.5-12, ostpreussische 9-9.5, kleine und Schwärzer 9-9.5, Tendenz ruhig.

Breslau, 14. September. Weizen (per 100 Stk.)

Roggen (100 Stk.) 170-180, Sommergerste (100 Stk.) 180-190, Wintergerste (100 Stk.) 190-200, Hafer (100 Stk.) 200-210, Gerste (100 Stk.) 210-220, Weizen (100 Stk.) 220-230, Roggen (100 Stk.) 230-240, Sommergerste (100 Stk.) 240-250, Wintergerste (100 Stk.) 250-260, Hafer (100 Stk.) 260-270, Gerste (100 Stk.) 270-280, Weizen (100 Stk.) 280-290, Roggen (100 Stk.) 290-300, Sommergerste (100 Stk.) 300-310, Wintergerste (100 Stk.) 310-320, Hafer (100 Stk.) 320-330, Gerste (100 Stk.) 330-340, Weizen (100 Stk.) 340-350, Roggen (100 Stk.) 350-360, Sommergerste (100 Stk.) 360-370, Wintergerste (100 Stk.) 370-380, Hafer (100 Stk.) 380-390, Gerste (100 Stk.) 390-400, Weizen (100 Stk.) 400-410, Roggen (100 Stk.) 410-420, Sommergerste (100 Stk.) 420-430, Wintergerste (100 Stk.) 430-440, Hafer (100 Stk.) 440-450, Gerste (100 Stk.) 450-460, Weizen (100 Stk.) 460-470, Roggen (100 Stk.) 470-480, Sommergerste (100 Stk.) 480-490, Wintergerste (100 Stk.) 490-500, Hafer (100 Stk.) 500-510, Gerste (100 Stk.) 510-520, Weizen (100 Stk.) 520-530, Roggen (100 Stk.) 530-540, Sommergerste (100 Stk.) 540-550, Wintergerste (100 Stk.) 550-560, Hafer (100 Stk.) 560-570, Gerste (100 Stk.) 570-580, Weizen (100 Stk.) 580-590, Roggen (100 Stk.) 590-600, Sommergerste (100 Stk.) 600-610, Wintergerste (100 Stk.) 610-620, Hafer (100 Stk.) 620-630, Gerste (100 Stk.) 630-640, Weizen (100 Stk.) 640-650, Roggen (100 Stk.) 650-660, Sommergerste (100 Stk.) 660-670, Wintergerste (100 Stk.) 670-680, Hafer (100 Stk.) 680-690, Gerste (100 Stk.) 690-700, Weizen (100 Stk.) 700-710, Roggen (100 Stk.) 710-720, Sommergerste (100 Stk.) 720-730, Wintergerste (100 Stk.) 730-740, Hafer (100 Stk.) 740-750, Gerste (100 Stk.) 750-760, Weizen (100 Stk.) 760-770, Roggen (100 Stk.) 770-780, Sommergerste (100 Stk.) 780-790, Wintergerste (100 Stk.) 790-800, Hafer (100 Stk.) 800-810, Gerste (100 Stk.) 810-820, Weizen (100 Stk.) 820-830, Roggen (100 Stk.) 830-840, Sommergerste (100 Stk.) 840-850, Wintergerste (100 Stk.) 850-860, Hafer (100 Stk.) 860-870, Gerste (100 Stk.) 870-880, Weizen (100 Stk.) 880-890, Roggen (100 Stk.) 890-900, Sommergerste (100 Stk.) 900-910, Wintergerste (100 Stk.) 910-920, Hafer (100 Stk.) 920-930, Gerste (100 Stk.) 930-940, Weizen (100 Stk.) 940-950, Roggen (100 Stk.) 950-960, Sommergerste (100 Stk.) 960-970, Wintergerste (100 Stk.) 970-980, Hafer (100 Stk.) 980-990, Gerste (100 Stk.) 990-1000, Weizen (100 Stk.) 1000-1010, Roggen (100 Stk.) 1010-1020, Sommergerste (100 Stk.) 1020-1030, Wintergerste (100 Stk.) 1030-1040, Hafer (100 Stk.) 1040-1050, Gerste (100 Stk.) 1050-1060, Weizen (100 Stk.) 1060-1070, Roggen (100 Stk.) 1070-1080, Sommergerste (100 Stk.) 1080-1090, Wintergerste (100 Stk.) 1090-1100, Hafer (100 Stk.) 1100-1110, Gerste (100 Stk.) 1110-1120, Weizen (100 Stk.) 1120-1130, Roggen (100 Stk.) 1130-1140, Sommergerste (100 Stk.) 1140-1150, Wintergerste (100 Stk.) 1150-1160, Hafer (100 Stk.) 1160-1170, Gerste (100 Stk.) 1170-1180, Weizen (100 Stk.) 1180-1190, Roggen (100 Stk.) 1190-1200, Sommergerste (100 Stk.) 1200-1210, Wintergerste (100 Stk.) 1210-1220, Hafer (100 Stk.) 1220-1230, Gerste (100 Stk.) 1230-1240, Weizen (100 Stk.) 1240-1250, Roggen (100 Stk.) 1250-1260, Sommergerste (100 Stk.) 1260-1270, Wintergerste (100 Stk.) 1270-1280, Hafer (100 Stk.) 1280-1290, Gerste (100 Stk.) 1290-1300, Weizen (100 Stk.) 1300-1310, Roggen (100 Stk.) 1310-1320, Sommergerste (100 Stk.) 1320-1330, Wintergerste (100 Stk.) 1330-1340, Hafer (100 Stk.) 1340-1350, Gerste (100 Stk.) 1350-1360, Weizen (100 Stk.) 1360-1370, Roggen (100 Stk.) 1370-1380, Sommergerste (100 Stk.) 1380-1390, Wintergerste (100 Stk.) 1390-1400, Hafer (100 Stk.) 1400-1410, Gerste (100 Stk.) 1410-1420, Weizen (100 Stk.) 1420-1430, Roggen (100 Stk.) 1430-1440, Sommergerste (100 Stk.) 1440-1450, Wintergerste (100 Stk.) 1450-1460, Hafer (100 Stk.) 1460-1470, Gerste (100 Stk.) 1470-1480, Weizen (100 Stk.) 1480-1490, Roggen (100 Stk.) 1490-1500, Sommergerste (100 Stk.) 1500-1510, Wintergerste (100 Stk.) 1510-1520, Hafer (100 Stk.) 1520-1530, Gerste (100 Stk.) 1530-1540, Weizen (100 Stk.) 1540-1550, Roggen (100 Stk.) 1550-1560, Sommergerste (100 Stk.) 1560-1570, Wintergerste (100 Stk.) 1570-1580, Hafer (100 Stk.) 1580-1590, Gerste (100 Stk.) 1590-1600, Weizen (100 Stk.) 1600-1610, Roggen (100 Stk.) 1610-1620, Sommergerste (100 Stk.) 1620-1630, Wintergerste (100 Stk.) 1630-1640, Hafer (100 Stk.) 1640-1650, Gerste (100 Stk.) 1650-1660, Weizen (100 Stk.) 1660-1670, Roggen (100 Stk.) 1670-1680, Sommergerste (100 Stk.) 1680-1690, Wintergerste (100 Stk.) 1690-1700, Hafer (100 Stk.) 1700-1710, Gerste (100 Stk.) 1710-1720, Weizen (100 Stk.) 1720-1730, Roggen (100 Stk.) 1730-1740, Sommergerste (100 Stk.) 1740-1750, Wintergerste (100 Stk.) 1750-1760, Hafer (100 Stk.) 1760-1770, Gerste (100 Stk.) 1770-1780, Weizen (100 Stk.) 1780-1790, Roggen (100 Stk.) 1790-1800, Sommergerste (100 Stk.) 1800-1810, Wintergerste (100 Stk.) 1810-1820, Hafer (100 Stk.) 1820-1830, Gerste (100 Stk.) 1830-1840, Weizen (100 Stk.) 1840-1850, Roggen (100 Stk.) 1850-1860, Sommergerste (100 Stk.) 1860-1870, Wintergerste (100 Stk.) 1870-1880, Hafer (100 Stk.) 1880-1890, Gerste (100 Stk.) 1890-1900, Weizen (100 Stk.) 1900-1910, Roggen (100 Stk.) 1910-1920, Sommergerste (100 Stk.) 1920-1930, Wintergerste (100 Stk.) 1930-1940, Hafer (100 Stk.) 1940-1950, Gerste (100 Stk.) 1950-1960, Weizen (100 Stk.) 1960-1970, Roggen (100 Stk.) 1970-1980, Sommergerste (100 Stk.) 1980-1990, Wintergerste (100 Stk.) 1990-2000, Hafer (100 Stk.) 2000-2010, Gerste (100 Stk.) 2010-2020, Weizen (100 Stk.) 2020-2030, Roggen (100 Stk.) 2030-2040, Sommergerste (100 Stk.) 2040-2050, Wintergerste (100 Stk.) 2050-2060, Hafer (100 Stk.) 2060-2070, Gerste (100 Stk.) 2070-2080, Weizen (100 Stk.) 2080-2090, Roggen (100 Stk.) 2090-2100, Sommergerste (100 Stk.) 2100-2110, Wintergerste (100 Stk.) 2110-2120, Hafer (100 Stk.) 2120-2130, Gerste (100 Stk.) 2130-2140, Weizen (100 Stk.) 2140-2150, Roggen (100 Stk.) 2150-2160, Sommergerste (100 Stk.) 2160-2170, Wintergerste (100 Stk.) 2170-2180, Hafer (100 Stk.) 2180-2190, Gerste (100 Stk.) 2190-2200, Weizen (100 Stk.) 2200-2210, Roggen (100 Stk.) 2210-2220, Sommergerste (100 Stk.) 2220-2230, Wintergerste (100 Stk.) 2230-2240, Hafer (100 Stk.) 2240-2250, Gerste (100 Stk.) 2250-2260, Weizen (100 Stk.) 2260-2270, Roggen (100 Stk.) 2270-2280, Sommergerste (100 Stk.) 2280-2290, Wintergerste (100 Stk.) 2290-2300, Hafer (100 Stk.) 2300-2310, Gerste (100 Stk.) 2310-2320, Weizen (100 Stk.) 2320-2330, Roggen (100 Stk.) 2330-2340, Sommergerste (100 Stk.) 2340-2350, Wintergerste (100 Stk.) 2350-2360, Hafer (100 Stk.) 2360-2370, Gerste (100 Stk.) 2370-2380, Weizen (100 Stk.) 2380-2390, Roggen (100 Stk.) 2390-2400, Sommergerste (100 Stk.) 2400-2410, Wintergerste (100 Stk.) 2410-2420, Hafer (100 Stk.) 2420-2430, Gerste (100 Stk.) 2430-2440, Weizen (100 Stk.) 2440-2450, Roggen (100 Stk.) 2450-2460, Sommergerste (100 Stk.) 2460-2470, Wintergerste (100 Stk.) 2470-2480, Hafer (100 Stk.) 2480-2490, Gerste (100 Stk.) 2490-2500, Weizen (100 Stk.) 2500-2510, Roggen (100 Stk.) 2510-2520, Sommergerste (100 Stk.) 2520-2530, Wintergerste (100 Stk.) 2530-2540, Hafer (100 Stk.) 2540-2550, Gerste (100 Stk.) 2550-2560, Weizen (100 Stk.) 2560-2570, Roggen (100 Stk.) 2570-2580, Sommergerste (100 Stk.) 2580-2590, Wintergerste (100 Stk.) 2590-2600, Hafer (100 Stk.) 2600-2610, Gerste (100 Stk.) 2610-2620, Weizen (100 Stk.) 2620-2630, Roggen (100 Stk.) 2630-2640, Sommergerste (100 Stk.) 2640-2650, Wintergerste (100 Stk.) 2650-2660, Hafer (100 Stk.) 2660-2670, Gerste (100 Stk.) 2670-2680, Weizen (100 Stk.) 2680-2690, Roggen (100 Stk.) 2690-2700, Sommergerste (100 Stk.) 2700-2710, Wintergerste (100 Stk.) 2710-2720, Hafer (100 Stk.) 2720-2730, Gerste (100 Stk.) 2730-2740, Weizen (100 Stk.) 2740-2750, Roggen (100 Stk.) 2750-2760, Sommergerste (100 Stk.) 2760-2770, Wintergerste (100 Stk.) 2770-2780, Hafer (100 Stk.) 2780-2790, Gerste (100 Stk.) 2790-2800, Weizen (100 Stk.) 2800-2810, Roggen (100 Stk.) 2810-2820, Sommerger

Neues Operetten-Theater

Direktion: James Klein

Sonnabend, 19. September, 8 Uhr, **Première**
der erfolgreichsten Novität des Metropol-Theater Berlin

Marietta

Operette in 3 Akten von Walter Kollo.

Erneutes Gastspiel von

Arthur Kistenmacher — — Ellen von Ferenczy — — Elly Hoffmann
sowie Rudi Galler.

Preise 1-12 M. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet. Preise 1-12 M.



Wo trinke ich in Leipzig Kaffee Hag?

Die Kaffeehäuser:
„Blau Hand“, Ranstädter Steinweg
„Böttner“, Schloßgasse
„Central-Theater“, Ditttrichring
„Felsche“, Augustusplatz
„Kern“, Ehrensteinstraße
„Merkur“, Ditttrichring
„Platen“, Grimmaischer Steinweg
„Ritter“, Zeitzer Straße
Kaffeehaus Paul Wuttke, Leipzig, Hainstr. 20-24

Die Hotels und Restaurants:
„Continental“, Georgiring
„Der Kaiser-Hof“, Georgiring
„Grüner Baum“, Roßplatz
„Parkhotel“, Richard-Wagner-Straße
„Hauptbahnhofrestaurant“
„Thüringer Hof“, Burgstraße

bestehen für ihre Gäste regelmäßig **Kaffee Hag** den koffeinfreien, für Herz, Nerven und Nieren unschädlichen vorzüglichen echten Bohnenkaffee

Trinken Sie Kaffee Hag!

Verkaufen Sie nicht den herrlichen
Fortuna-Park
Böhlen bei Leipzig
Bismarckstr. 25
zu besuchen.
Täglich Künstler-Musik.
Staffelung 2.30 ab Opern- u. Ballett.
1.40 Hauptkonzert.
Eine Sehenswürdigkeit für jeden Besucher.
60000 qm große Naturanlagen.



Für Anfänger des Selbstrasierens

ist „711“ Rasier-Seife ein wunderbares Hilfsmittel. Diese ausgezeichnete Seife läßt selbst bei widerspenstigem Haar dem Messer keine schwere Arbeit übrig. Ein anhaltendes Gefühl von gepflegtheit und Frische bleibt nach Behandlung mit der milden „711“ Rasier-Seife zurück.

Nur echt mit der ges. gesch. „711“.

711 Rasier-Seife

Fabrik- und Muster-Lager: Leipzig, Lange Straße 7, Max Mykowsky. Telefon 24711.

Die kaufkräftigsten Kreise

in allen Schichten der Bevölkerung, besonders auch die Kreise von Handel und Industrie, Handwerk u. Gewerbe
in Cassel und Hessen
nebt weitem Nachbargebiet (Waldeck, Südhannover, Ostwestfalen, Westfalen und Mitteldeutschland) erreicht der renommierte Jäger durch das im 71. Jahrgang erscheinende, allangesehene und daher stark verbreitete
Casseler Tageblatt
mit Handelszeitung
Ausgabe A (1 mal täglich) 3.50, Ausgabe B (1 mal wöchentlich) 2.50 monatlich. Bekannt vielseitiger Inhalt und wertvolle Beiträge, sowie umfangreicher Anzeigenzettel mit „Kleinem Anzeigen-Markt“. Man verlange sofort Probe-Nummern und Preisanschläge vom Verlag, Cassel, Adolfsstr. 10.

Der Ritt in die Sonne

16) Roman von Paul Rosenhahn.
Copyright 1925 by Drei-Maschen-Verlag, K.-O. München

Sie fuhren nach Neuilly. Herr Didier machte den Cicero. Er sprach ein bisschen Englisch; es war sehr interessant, zumal weder Friz noch Jonny jemals eine Rederei gesehen hatten. „Was ist das da drüben für ein Gebäude?“ erkundigte sich Friz, als sie über den Fabrikshof gingen.

Herr Didier lächelte. „Haben Sie die herrlichen leuchtenden Farben gesehen, mit denen unsere neuesten Muster brillieren?“ „Gewiß. Sie haben mir außerordentlich gefallen.“

„Sie werden dort drüben erzeugt; und gleichzeitig wird die Färbung in diesen Räumen vorgenommen.“

„Darf ich den Betrieb einmal sehen?“

Es schien fast, als ob Herr Didier einen Moment zögere. „Es ist... nun ja... der Aufenthalt ist nicht sehr vorteilhaft für die Gesundheit...“

„Für ein paar Augenblicke?“ wunderte sich Friz. „Was sollen da die Leute sagen, die Tag für Tag in dieser Atmosphäre arbeiten?“

Darauf zuckte Herr Didier die Achseln und sie gingen hinüber.

Eine beklemmende Luft empfing sie. Peinende Gase schienen die Räume zu erfüllen; man konnte sie nicht sehen, aber es lag wie ausdunstende und selbst in benutzlichen Trödenheit über den Gassen und Winkeln, und selbst die Maschinen hatten etwas von dumpfer Trübsaligkeit. Die Arbeiter, die an ihnen vorbeizogen, husteten einen scharfen und trockenen Husten — betroffen sahen sich die beiden Freunde an.

„Sie verdienen einen halben Dollar die Stunde,“ betonte Herr Didier, „alle sind wohlhabend.“

„Wie lange,“ fragte Jonny mit trübem

Lächeln, „wie lange können diese Leute sich ihres Wohlstands erfreuen?“

„Sie beklagen sich nicht. Und im übrigen — Ihnen kann ich es ja sagen, Monsieur Vandergult: wir bekommen Leute genug.“

Als die beiden auf den Boulevard hinaus-traten, schlug ihnen die reine Luft mit ungewohnter und verwirrender Herbe entgegen. „Mein Gott,“ sagte Jonny traurig, „ist es nicht fürchterlich?“

„Ich denke die ganze Zeit an nichts anderes, Jonny. Aber vielleicht ist es nicht so arg, ich meine, vielleicht liegt keine direkte Gefahr für die Gesundheit vor.“

Ein Leichenkondukt kam ihnen entgegen. Friz, von einer merkwürdigen Ahnung erfasst, stellte eine Frage an einen der Teilnehmer.

„Es sind drei Arbeiter aus der Wollfabrik Neuilly,“ war die Antwort, „aus der Abteilung für Färberei.“

Der Name Cornelius Vandergult hatte selbst diese Türen geöffnet: Friz stand vor dem Seine-Präfekten.

„Ich bin sicher,“ sagte er, „daß Sie meine Auffassung verstehen werden. Die Menschen müssen zugrunde gehen, vermutlich in wenigen Monaten. Die Luft, die sie umgibt, ist tödlich — nicht nur sie, auch ihre Kinder sind verloren, denn die Atmosphäre, die sie mit sich schleppen, vergiftet alles Lebendige.“

„Ich bin entsetzt,“ sagte der Präfekt.

„Der Direktor hat mir gesagt, daß die Leute vollkommen zufrieden sind. Selbst wenn es wahr ist, woran ich zweifle, so kann es sich nur erklären aus der kurzfristigen Auffassung armer Leute: für den Moment vor dem Hunger geschützt zu sein. Daß sie diesen armseligen Gewinn mit dem Leben bezahlen müssen, daran denken sie nicht: sie haben zu essen, das tröstet sie.“

„Ich bin geradezu entsetzt,“ sagte der Präfekt. „Ich bin überzeugt, das französische Ge-“

schickte die Handhabe und die Macht, solchen furchtbaren Zuständen ein Ende zu bereiten. Das ist vom Standpunkt der einfachsten Menschlichkeit ein so dringendes und unabweisbares Gebot, daß ich...“

„Sie brauchen nicht weiter zu sprechen, mein Herr,“ sagte der Präfekt und brühte auf einen Knopf. „Sie glauben nicht, wie dankbar ich Ihnen bin, daß Sie mich auf diese furchtbaren Zustände aufmerksam gemacht haben. Die französische Nation marschiert an der Spitze der Bestrebungen, die sich für die Humanität, für das Wohlergehen der Menschen einsetzen; und Sie sollen sich nicht getäuscht haben, wenn Sie in der Ueberzeugung zu mir gekommen sind, daß ich dieses Elend aus der Welt schaffen werde. Mit einem Federzuge, mein Herr! Wie habe ich mich so glücklich gefühlt wie in diesem Augenblick, da ich das Bewußtsein empfinde, die Macht zu besitzen, die Menschenleben zu retten vermag.“

Die Tür ging auf, ein Herr mit einem schwarzen Rollbart trat ein.

Dies ist Herr Puech — ich darf ihn Ihnen vorstellen; er ist meine rechte Hand. Herr Vandergult — Herr Puech verbeugte sich tief — hat mir Dinge berichtet, die mir das Blut in den Adern erstarren lassen. Nehmen Sie dort drüben Platz, Herr Puech. Ich werde Ihnen ein Diktat diktieren, das dem Geiste und der Mission Frankreichs Ehre machen wird.“

Friz erhob sich erfreut und dankbar; von den ärztlichen Blicken des Präfekten geleitet, schloß er die Tür hinter sich.

„Und nun, Herr Puech,“ sagte der Präfekt, indem er gewandt, sozusagen aus dem Nichts heraus, auf den Anien eine Zigarette rollte, „nun können Sie getrost wieder zu Ihrem Diktier zurückkehren. Dieser verrückte Amerikaner hat mir da allerhand dummes Zeug erzählt; es lohnt nicht, sich damit zu befassen. Als ob wir nichts anderes zu tun hätten! Ich empfehle mich, Herr Puech.“

Die Feier war ebenso erlesen wie intim. Die wenigen Herren und Damen, die ihr bewohntesten, führten Namen von internationalem Klang. Über der Marquis, als guter Demokrat, hatte keine exklusiven Allüren: Jonny Reimers, der Freund seines Schwiegersohnes, führte Friz, sein Pinguin, seine Privatsekretärin, zu Tisch.

Während der Hausherr den Toast auf das Brautpaar ausbrachte, spürte Friz mit einer Feinsichtigkeit, über die er sich keine Rechenschaft geben konnte, daß sich in diesem Augenblick etwas Feindseliges formte. Nichts änderte sich, alles schien waren glatt, liebenswürdig, lächelnd, die Worte des Marquis trafen von Segen und Glück — dennoch sah Friz durch die Dinge hindurch das Phantom, das sich, ein nebliger Schleier, aus dem Nichts ballte.

Er blickte zu dem Freunde hinüber. Seltsam: auch Jonny schien die Erscheinung zu fühlen. In seine hellen Augen trat ein trüber Schein, sein Bild glitt unruhig flimmernd zu Friz hinüber und irrte zum Fenster.

In diesem Augenblick geschah nichts weiter als dies: irgendwo im Hause fiel eine Tür ins Schloß.

Dann trat der Diener ein. Er ging um den Tisch herum auf den Hausherrn zu, der eben seinen Toast beendet hatte, und flüsterte ihm etwas zu. Eine Meldung, wahrnehmlich das Befangense der Welt. Er hatte das gleiche ein halbes Dutzend mal an diesem Abend getan — dennoch war es jetzt irgendwie anders. Und es schien, als ob der Diener, während er seine Meldung erteilte, zu Vandergult hinüberfähe — und als ob auch der Marquis seine Augen auf den Schwiegersohn richtete; mit einem Ausdruck der Lieberaskhuna.

Aber schon entspannten sich seine Äugle wieder und das verbindliche, ein wenig leere Lächeln stellte sich von neuem ein.

Der Marquis erhob sich, eine kleine Entschuldigung murmelnd, und ging ins Nebenzimmer; der Diener folgte. (Fortsetzung folgt.)

